

Bericht
zur Inspektion

der
1. Gemeinschaftsschule Schöneberg
07K12

Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Ergebnisse der Inspektion an der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	4
1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf.....	4
1.2 Voraussetzungen und Bedingungen.....	5
1.3 Erläuterungen.....	6
1.4 Qualitätsprofil der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	10
1.5 Unterrichtsprofil	11
1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich)	12
1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)	13
1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin).....	14
1.5.4 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Schulart).....	15
1.5.5 Daten zu den Unterrichtsbesuchen an der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	16
2 Ausgangslage der Schule	18
2.1 Standortbedingungen	18
2.2 Ergebnisse der Schule.....	22
3 Anlagen	25
3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	25
3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil.....	27
3.2.1 Qualitätsprofil	27
3.2.2 Normierungstabelle.....	29
3.2.3 Unterrichtsprofil.....	30
3.3 Bewertungsbogen	31
3.4 Auswertung der Fragebogen.....	46

Vorwort

Sehr geehrter Herr Runkel,
sehr geehrtes Kollegium der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

ich lege Ihnen hier als Ergebnis unserer Arbeit den Bericht zur Inspektion Ihrer Schule vor.

Die Inspektion wurde von Herrn Dr. Latk (koordinierender Inspektor), Frau Ahrens, Frau Goldmann, Frau Baumhauer und Herrn Friedrich durchgeführt. Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zur Qualität und zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist dabei der Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin, der dieses in seinen Qualitätsbereichen und Qualitätsmerkmalen definiert.

Um der Individualität jeder einzelnen Schule gerecht zu werden, bietet die Schulinspektion zusätzlich allen Schulen die Möglichkeit, zu selbst gewählten zusätzlichen Aspekten der Schulqualität eine Rückmeldung zu erhalten. Sie haben davon Gebrauch gemacht, indem Sie das Qualitätsmerkmal

- E.6 Inklusion

wählten.

In dem vorliegenden Bericht finden Sie die detaillierte Bewertung der betrachteten Qualitätsmerkmale und daraus abgeleitet die wesentlichen Stärken und auch den Entwicklungsbedarf Ihrer Schule.

Mit der Präsentation und Übergabe des Berichts endet die Inspektion Ihrer Schule. Wir bedanken uns bei Ihnen und der gesamten Schulgemeinschaft für die Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Nun liegt es an Ihnen, sich gemeinsam mit der zuständigen Schulaufsicht über mögliche Konsequenzen für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und - ggf. mit externer Unterstützung - Maßnahmen einzuleiten. Auf diesem Weg wünscht Ihnen das Inspektionsteam viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

für das Team der Schulinspektion

Dr. Daniel Latk

1 Ergebnisse der Inspektion an der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg

1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf

Stärken der Schule

- Berücksichtigung der Individualität der Schülerinnen und Schüler durch:
 - gelebte Inklusion
 - Umsetzung von innerer Differenzierung im jahrgangsübergreifenden Lernen (JüL)
 - motivierende Realisierung des Produktiven Lernens¹
- engagierte Umsetzung von Schulfusion und Gemeinschaftsschulkonzept, vor allem durch den Schulleiter
- kontinuierliche Teamarbeit des schulischen Personals
- intensive und strukturierte Schulprogrammarbeit

Entwicklungsbedarf der Schule

- Erstellung eines schulinternen Curriculums sowie fachinterner Curricula
- Herstellung größerer Transparenz bezüglich der individuellen Leistungsfortschritte der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die verbindlichen Bildungsstandards
- konzeptionell verankerte, abgestimmte Sprachbildung und -förderung als durchgängiges Prinzip
- stärkere Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Aktivitäten im Schulleben und von Vorhaben der Schulentwicklung

¹ Das **Produktive Lernen** ist eine Form des Lernens mit starken praktischen Handlungsanteilen. Es richtet sich an solche Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufen der Integrierten Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen, deren Schulabschluss als gefährdet erscheint. An der 1. Gemeinschaftsschule sind drei Gruppen eingerichtet, die nicht am Unterricht ihrer Jahrgangsstufe teilnehmen, sondern ausschließlich gemeinsam lernen. Mehrmals im Jahr absolvieren sie Praktika in Betrieben.

1.2 Voraussetzungen und Bedingungen

Die 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg entstand zum Schuljahr 2012/2013 aus einer Fusion der Peter-Paul-Rubens-Schule (Grundschule) und der 8. Integrierten Sekundarschule (ISS). Beide Schulen sind wiederum aus Fusionschulen entstanden. Die Grundschule formierte sich aus der Barnim- und der Uckermark-Schule, die 8. ISS aus der Waldenburg-Oberschule (Hauptschule) und der Luise-und-Wilhelm-Teske-Oberschule (Realschule).

Etwa die Hälfte der Elternhäuser ist von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit. Ungefähr 100 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen an der Schule. Darüber hinaus weist nach Angaben der Schulleitung ca. ein Drittel der Lernenden Teilleistungsstörungen (Dyskalkulie, Lese- und Rechtschreibschwäche) auf, zwei Drittel sprechen Deutsch nicht als Muttersprache. Die Schule hat für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 4 bis 6 und 5 bis 8, die dem Unterricht bisher nicht durchgehend konzentriert folgen können oder starke Auffälligkeiten im Verhalten zeigen, als Projekt „Übergang“ temporäre Lerngruppen eingerichtet. Ziel ist die bessere Integration in den Klassenverband. Darüber hinaus existieren zwei Gruppen für Kinder und Jugendliche, die als Neuzugänge über sehr geringe bzw. noch keine Deutschkenntnisse verfügen.

Der Grundschulteil ist im sogenannten Haus Peter untergebracht, der Sekundarschulteil im Haus Paul. Die drei Klassen des Produktiven Lernens und zwei Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse befinden sich an einem dritten Standort in der Otzenstraße, ca. 15 Gehminuten entfernt. Ausschließlich in diesem Gebäude der ehemaligen Waldenburg-Oberschule befinden sich naturwissenschaftliche Fachräume und Werkstätten.

Jahrgangsübergreifendes Lernen² ist in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 bzw. 2 bis 4 organisiert. Die 5. und 6. Klassen lernen derzeit in jahrgangshomogenen Klassen. Der Unterricht des Grundschulteils ist in 90-Minuten-Blöcke gegliedert. Der Sekundarschulbereich ist dreizügig ausgelegt und in 80-Minuten-Doppelstunden organisiert, in Jahrgangsstufe 10 werden derzeit sechs parallele Klassen unterrichtet. Wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsorganisation ist die Durchführung von Lernbüros³ und Gruppenzeiten⁴ in den Klassen 7 bis 10.

Der Schulleiter ist seit 2013 an der Schule tätig, der Leiter des Grundschulteils seit wenigen Monaten. Die Funktionsstellen im Sekundarschulteil sind bisher nicht besetzt.

Als teilgebundene Ganztagschule kooperiert sie mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg, um die Förderung und Betreuung der Kinder außerhalb des Unterrichts zu gestalten. In der Grundstufe stellt das Nachbarschaftsheim Schöneberg auch die Angebote des Schülerclubs „Oase“ sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Schulsozialarbeit. Diese wird in der Sekundarstufe durch den freien Träger FAB e. V. abgedeckt.

² Beim **Jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL)** werden die Klassen aus mehreren Jahrgangsstufen zusammengestellt.

³ Als **Lernbüros** sind an dieser Schule die Stunden in der Sekundarstufe für den Deutsch-, Mathematik- und Englisch-Unterricht organisiert. Darin bearbeiten die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben, die sie für eine Woche erhalten.

⁴ Jeder Morgen beginnt in der Sekundarstufe mit der „Ankommzeit“, in der die Jugendlichen im Logbuch ihre Ziele für den Tag bzw. die Woche festlegen, sich für ein Fach im Lernbüro entscheiden und auch ihr Lernverhalten selbstkritisch einschätzen. Darüber hinaus gibt es in allen Jahrgängen wöchentliche Klassenratsstunden.

1.3 Erläuterungen

Das im Schulprogramm genannte Leitziel und Motto der Schule lautet: „Gemeinsam leben, gemeinsam lernen“ und verdeutlicht einen pädagogischen Ansatz, in dem die Individualität der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht. Die Entscheidung, sich zur Gemeinschaftsschule weiterzuentwickeln, wurde und wird von den meisten Lehrkräften mitgetragen, auch weil sich hier inklusive⁵ Zielsetzungen gut verbinden lassen. Engagiert gestaltet das Kollegium der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg mit seinem Schulleiter die Schulfusion und schafft neue, zur Schulform passende Angebote. Den schulischen Zielen entsprechend werden überzeugende Konzepte für das jahrgangsübergreifende Lernen (JüL) und die Inklusion kompetent in der Praxis umgesetzt.

Der Umgang mit Kindern mit Beeinträchtigungen ist sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch für die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich. Es herrscht eine Lern- und Arbeitsatmosphäre, die durch Freundlichkeit und gegenseitige Toleranz geprägt ist. Insbesondere die Kinder mit starken körperlichen Beeinträchtigungen freuen sich, zu einer Klassengemeinschaft auch mit Nichtbehinderten zu gehören und akzeptiert zu sein. Im Unterricht sind sie in gemeinschaftliche Aktivitäten, wie Arbeiten in der Gruppe einbezogen. Schulhelferinnen und Schulhelfer sind für die Unterstützung bei der Mobilität oder Pflege fast durchgängig anwesend.

Die Lehrkräfte haben sich zum Ziel gesetzt, jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich zu fördern. Im Unterricht sind Prinzipien der Individualisierung verankert. Vor allem die Wochenplanarbeit⁶ soll dieses Ziel unterstützen. Die Unterrichtsgestaltung in den jahrgangsübergreifenden Lerngruppen der Grundstufe berücksichtigt meist die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -fortschritte der Kinder. In Deutsch arbeiten die Lehrkräfte mit sogenannten „Lernwegen⁷“, in deren Verlauf die Kinder entsprechend ihrem Lernniveau im eigenen Tempo arbeiten können und schriftliche Lernerfolgskontrollen erledigen, wenn sie ein Zwischenziel erreicht haben. Nahezu jeder Schüler und jede Schülerin weiß, welche individuellen Aufgaben er bzw. sie wann, mit welchen Medien und mit welchem anderen Kind bearbeiten soll. Unterrichtsabläufe sind gut eingeübt und die Kinder greifen eigenverantwortlich auf Materialien zu. Die Lehrkräfte geben häufig individuelle Lernhilfen und Arbeitshinweise, Erzieherinnen und Erzieher sowie Schulhelferinnen und -helfer unterstützen in vielen Stunden die Lernenden, während diese ihre Aufträge erfüllen. Die Lehrkräfte stellen Lernmaterialien wie Bücher, Arbeitshefte oder Computerprogramme bereit, die eigenständiges Arbeiten ermöglichen und im Schwierigkeitsgrad aufeinander aufbauen.

Im Sekundarschulteil erhalten die Schülerinnen und Schüler weniger Differenzierungsangebote als im Grundschulteil. Für die Lernbüros, die in den Jahrgängen 7-10 das individuelle Arbeiten fördern sollen, gibt es kein einheitliches Konzept. In einigen Klassenstufen entscheiden sich die Jugendlichen am Morgen für ein bestimmtes Fach, dessen Inhalte sie in der folgenden Doppelstunde unter Anleitung eines Fachlehrers zumeist in Einzelarbeit bearbeiten, in anderen findet Wochenplanarbeit im Klassenverband statt. Oft haben alle identische Pläne und nur die Möglichkeit, über die Reihenfolge der Aufgaben zu entscheiden. Es gibt jedoch auch Beispiele, wo besonders herausfordernde Aufgaben zusätzlich gewählt werden können, sich Schülerinnen und Schüler einen Partner bzw. Partnerin suchen und zusätzliche Hilfsmittel, wie Hörtexte und auch Spiele zum Lernen motivieren.

Im Unterricht beider Schulteile kommen ergebnisoffene bzw. problemorientierte Fragestellungen sowie Aufgabentypen, die unterschiedliche Lösungsansätze zulassen, relativ selten vor. Insgesamt er-

⁵ Von **Inklusion** spricht man, wenn alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von individuellen Beeinträchtigungen in die für sie zuständigen Schulen aufgenommen, gemeinsam unterrichtet und entsprechend ihrem spezifischen Unterstützungsbedarf gefördert werden.

⁶ Dies ist eine Unterrichtsform, in der die Kinder ein bestimmtes Pensum festgelegter Aufgaben innerhalb einer Woche bearbeiten. Neben Pflichtaufgaben können Aufgaben auf unterschiedlichen Lernniveaus sowie Wahl- oder Zusatzaufgaben im persönlichen Tempo bearbeitet werden.

⁷ Lernwege sind eine Organisationsform des offenen Unterrichts, bei der Schülerinnen und Schülern Unterrichtsmaterialien selbstständig in einer festgelegten Reihenfolge bearbeiten. Sie ermöglichen so den Aufbau von Inhalten mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad. Lernwege werden hauptsächlich beim Erwerb der Schriftsprache sowie mathematischer Grundlagen in der Schulanfangsphase eingesetzt.

reicht die Schule im Vergleich zu anderen Berliner Schulen hinsichtlich vieler Elemente guten Unterrichts etwas stärker ausgeprägte Werte. Besonders augenfällig ist dies bei der Methoden- und Medienwahl. Viele Lehrkräfte, vor allem der Grundstufe, verwenden anschauliche Materialien oder verschiedene Computerprogramme, knüpfen an lebensnahe Situationen bzw. Themen an, gestalten Stationsarbeit und motivieren die Lernenden auch durch spielerisch gestaltete Arbeitsphasen.

Einen besonderen Ansatz zur Individualisierung verfolgt die Schule mit dem Produktiven Lernen. Auf der Grundlage klarer Regeln, konsequentem Durchsetzen dieser Vereinbarungen durch die Lehrkräfte, aber auch aufgrund einer besonderen Vertrauensbasis zwischen Lehrenden und Lernenden empfinden Schülerinnen und Schüler, die früher unregelmäßig eine Schule besucht haben, wieder Freude am Lernen. Durch die Praxisorientierung sind sie motiviert, fachbezogene Kompetenzen zu erwerben. Beispielsweise bearbeiten die Jugendlichen ein für ihre Lebens- und Erfahrungswelt relevantes Thema in allen Fächern und betrachten es aus verschiedenen Blickwinkeln sowie mit Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis. Besonders motivierend ist das Eingehen der Lehrkräfte auf den individuellen Leistungsstand der Lernenden und die differenzierten Aufgaben, so dass die Jugendlichen wieder Erfolgserlebnisse haben. Alle Jugendlichen haben bisher die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen, viele mit guten Ergebnissen beim Mittleren Schulabschluss.

Im Sekundarschulteil der übrigen Klassen gehen die Lehrkräfte nicht so konsequent vor wie in den Gruppen des Produktiven Lernens. Auf Regelverstöße und Störungen durch einzelne Jugendliche reagieren die Lehrerinnen und Lehrer sehr unterschiedlich. Es fällt auf, dass es über die in allen Klassenräumen ausgehängten „goldenen Regeln“ hinaus keine schulweiten Vereinbarungen, z. B. hinsichtlich des Umgangs mit Verspätungen, gibt. Die Unterrichtszeit wird zum Teil nicht effizient genutzt, vor allem durch Leerlaufzeiten wegen verspäteten Beginns. Auch ist die Nutzung der Räume nicht durchgängig transparent organisiert, so dass Schülerinnen und Schüler zum Teil diese vor Unterrichtsbeginn erst suchen müssen.

Obwohl viele Lehrkräfte in ihrem Unterricht durchaus Schreib- und Leseanlässe einplanen, ist Sprach- und Kommunikationsförderung an der Schule noch kein durchgängiges Prinzip. Kooperative, die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern befördernde Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit lassen sich im Unterricht eher selten beobachten, ebenso Methoden der Textbearbeitung, Formen von Textentlastung oder Wortschatzarbeit. Es existiert darüber hinaus an der Schule auch noch keine ausreichende konzeptionelle Vereinbarung für die durchgängige Sprachbildung in allen Unterrichtsfächern. Die zur Verfügung stehenden Stunden, die die Schule aufgrund vieler sprachlich förderungsbedürftiger Schülerinnen und Schüler erhält, werden überwiegend nicht zielgerichtet für die Sprachförderung, sondern vorrangig für die „Ankommzeit“ und Teamzeiten des Personals verwendet.

Die konsequente Teamarbeit der Professionen wird an der Schule vielfach als besonders gewinnbringend beschrieben. An der Schule existieren zahlreiche Teams, in denen Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher regelmäßig zusammenarbeiten. Wöchentlich treffen sich zum Beispiel die JüL-Teams der Grundstufe sowie die Jahrgangsteams der Sekundarstufe, um gemeinsam Unterricht zu planen, die Organisation der Lernbüros abzustimmen oder über die Lern- und Verhaltensentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler zu sprechen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von Anfang an in diese Teamarbeit kollegial einbezogen. Darüber hinaus existieren auch Teams auf Leitungsebene wie die Erweiterte Schulleitung oder Arbeitsgruppen, die an bestimmten thematischen Schwerpunkten, etwa der Inklusion, arbeiten. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Erzieherinnen und Erzieher betonen die gute Arbeitsatmosphäre, die in diesen Teams herrscht.

Die Erstellung und schrittweise Umsetzung der einzelnen Gemeinschaftsschulkonzepte wurde und wird durch gezielte Maßnahmen der Personalentwicklung gestützt. So beschäftigte sich zum Beispiel das gesamte Kollegium auf fünf thematischen Studientagen, die von einer Schulentwicklungsberaterin moderiert wurden, intensiv mit den Themen JüL und Inklusion. Diese Arbeit findet auch ihren Niederschlag im übersichtlichen und durch klare Verantwortlichkeiten sowie mit einem Zeit-/Maßnahmenplan versehenen Schulprogramm. Des Weiteren bildete sich eine Steuergruppe, die unter anderem die

Partizipation aller schulischen Gremien koordinierte. Wenig ausgeprägt ist bisher jedoch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern an der Schulentwicklung und Planung von gemeinsamen Aktivitäten im Schulleben. Die Schülerinnen und Schüler waren an der Erstellung der elf Schulregeln beteiligt, darüber hinaus erhalten sie bisher keine Gelegenheit Ideen einzubringen. In die Arbeit der verschiedenen mit Schul- und Unterrichtsentwicklung befassten Gruppen des Kollegiums wurden selbst die älteren Schülerinnen und Schüler nicht eingebunden.

Die Schulgemeinschaft ist sich einig, dass das bisher Erreichte in großen Teilen auch auf die erfolgreiche, überaus engagierte Arbeit des Schulleiters zurückzuführen ist. Trotz einiger Widerstände gegen das Gemeinschaftsschulkonzept von Seiten der Lehrerschaft hat der Schulleiter der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg sensibel, mit Augenmaß und unermüdlich für den Gedanken des gemeinsamen Lernens und der Inklusion bei allen Beteiligten geworben. Durch jährlich durchgeführte Vorgesetzten-Mitarbeiter-Gespräche, verbindliche, aber mit Blick auf die individuelle Belastung der einzelnen Lehrkräfte gerichtete Aufgabenverteilungen, Engagement im Bezirk und zielgerichtetes Verhalten als Führungsperson hat der Schulleiter unter anderem das Vertrauen in die Kontinuität und Professionalität von Leitung gestärkt. Ein Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünscht sich eine stärkere Anwesenheit des Schulleiters in den Gebäuden. Die drei Schulstandorte erschweren die direkte Kommunikation allerdings erheblich. Der Schulleiter antwortet jedoch auf alle elektronischen Anfragen und veröffentlicht Termine in einem Schulkalender.

Durch die intensiven Diskussionen und die konzeptionelle Arbeit zur inhaltlichen Gestaltung der Gemeinschaftsschule der letzten beiden Jahre gerieten einige wichtige schulische Aufgaben nach Aussagen der Schulleitung aus dem Blick. Dazu gehört die Auswertung der Schulleistungsuntersuchungen, wie zum Beispiel VERA 8 und MSA. Bisher gibt es keine Ableitung von Maßnahmen zur zielgerichteten Vorbereitung, obwohl die Ergebnisse nicht durchgehend so gut sind wie diejenigen vergleichbarer Schulen und in einzelnen Fächern mehr als die Hälfte der Lernenden nicht den Mindeststandard erreicht. Darüber hinaus existieren an der Schule bisher weder ein schulinternes Curriculum mit einem schulischen, fachübergreifenden Schwerpunkt noch fachinterne Curricula als kompetenzorientierte Arbeitspläne auf der Grundlage der verbindlichen Rahmenlehrpläne.

In diesem Zusammenhang fehlt an der 1. Gemeinschaftsschule bisher ein Abgleich der individuellen Leistungsfortschritte der einzelnen Schülerinnen und Schüler mit den verbindlichen Bildungsstandards. Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern schätzen die zweimal jährlich stattfindenden Ziel- und Bilanzgespräche. Auch die tägliche Planung des eigenen Lernens und das kontinuierliche Setzen persönlicher Ziele der einzelnen Lernenden im Logbuch sowie die kritische Selbsteinschätzung unterstützen die inklusive, individualisierende Pädagogik. Allerdings konzentriert sich die Schule bisher stark auf die Einschätzung des Sozialverhaltens und der Lernhaltung, viele Lernende und deren Eltern vermissen jedoch konkrete Rückmeldungen zum Stand der Kompetenzentwicklung in den einzelnen Fächern sowie eine deutlichere Leistungsorientierung. Leistungsstärkere verlassen nach dem 4. bzw. 6. Jahrgang häufig die Schule. Fachübergreifende Kriterien, anhand derer die mündlichen Leistungen der Kinder und Jugendlichen eingeschätzt werden können, existieren in der Sekundarstufe für das Halten von Vorträgen, nicht aber für weitere Aspekte der mündlichen Arbeit.

Als Ganztagschule in teilgebundener Form bietet die Schule zusätzlich zum Unterricht neben einem Mittagessen am Nachmittag sowohl verpflichtende als auch freiwillige Angebote an, wie zum Beispiel Ausflüge zum Geoforschungszentrum oder Kiezrallyes. Die Weiterentwicklung des Ganztages, zu der auch die Rhythmisierung und eine durchgängige Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler gehören, ist selbst definiertes Entwicklungsziel der Schule.

Daneben ist allen Schulbeteiligten bewusst, dass zukünftig noch eine stärkere inhaltliche Verzahnung zwischen dem Grund- und dem Sekundarschulteil erfolgen muss. Im Rahmen schulischer Veranstaltungen finden erste gemeinsame Projekte statt. Die allgemein akzeptierten konzeptionellen Grundlagen werden jedoch zum Teil nicht einheitlich umgesetzt. Insbesondere die Organisation der Lernbüros gestaltet sich, wie bereits beschrieben, von Jahrgangsteam zu Jahrgangsteam unterschiedlich. Die Arbeitsweise der Lernenden im Sekundarschulteil knüpft noch nicht uneingeschränkt an die in

der Grundstufe erworbenen Kompetenzen an. Eine Fortführung des jahrgangsübergreifenden Lernens ist auch für die höheren Jahrgänge geplant, bislang gibt es jedoch noch keinen Austausch über eine entsprechende Unterrichtsgestaltung zwischen den Lehrkräften beider Häuser.

„Wer sind wir eigentlich?“ Auf diese Frage hat das Kollegium der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg in den vergangenen zwei Jahren durch konkrete konzeptionelle und tägliche praktische Arbeit bereits einige identitätsstiftende Antworten gefunden. Nun gilt es, aus den Schulteilen ein Ganzes zu schaffen.

1.4 Qualitätsprofil der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg⁸

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
1.1	Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
2.1	Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprofil			
2.3	Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
3.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
4.1	Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
5.1	Personalentwicklung und Personaleinsatz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.2	Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
6.1	Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben ⁹	ohne Bewertung			
6.2	Fortschreibung des Schulprogramms	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
		A	B	C	D
E.1	Förderung der Sprachkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
E.2	Ganztagsangebot	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.3	Duales Lernen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.6	Inklusion	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⁸ Das Qualitätsprofil der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg beinhaltet verpflichtende Qualitätsmerkmale (blau unterlegt) und Wahlmodule. Hierzu und zur Definition der Bewertungen siehe Kapitel 3.2

⁹ Da die 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg in dieser Form erst seit zwei Jahren existiert, konnte sie auch noch keine Entwicklungsvorhaben evaluieren. Dieses Merkmal wird daher hier auch nicht bewertet.

1.5 Unterrichtsprofil¹⁰

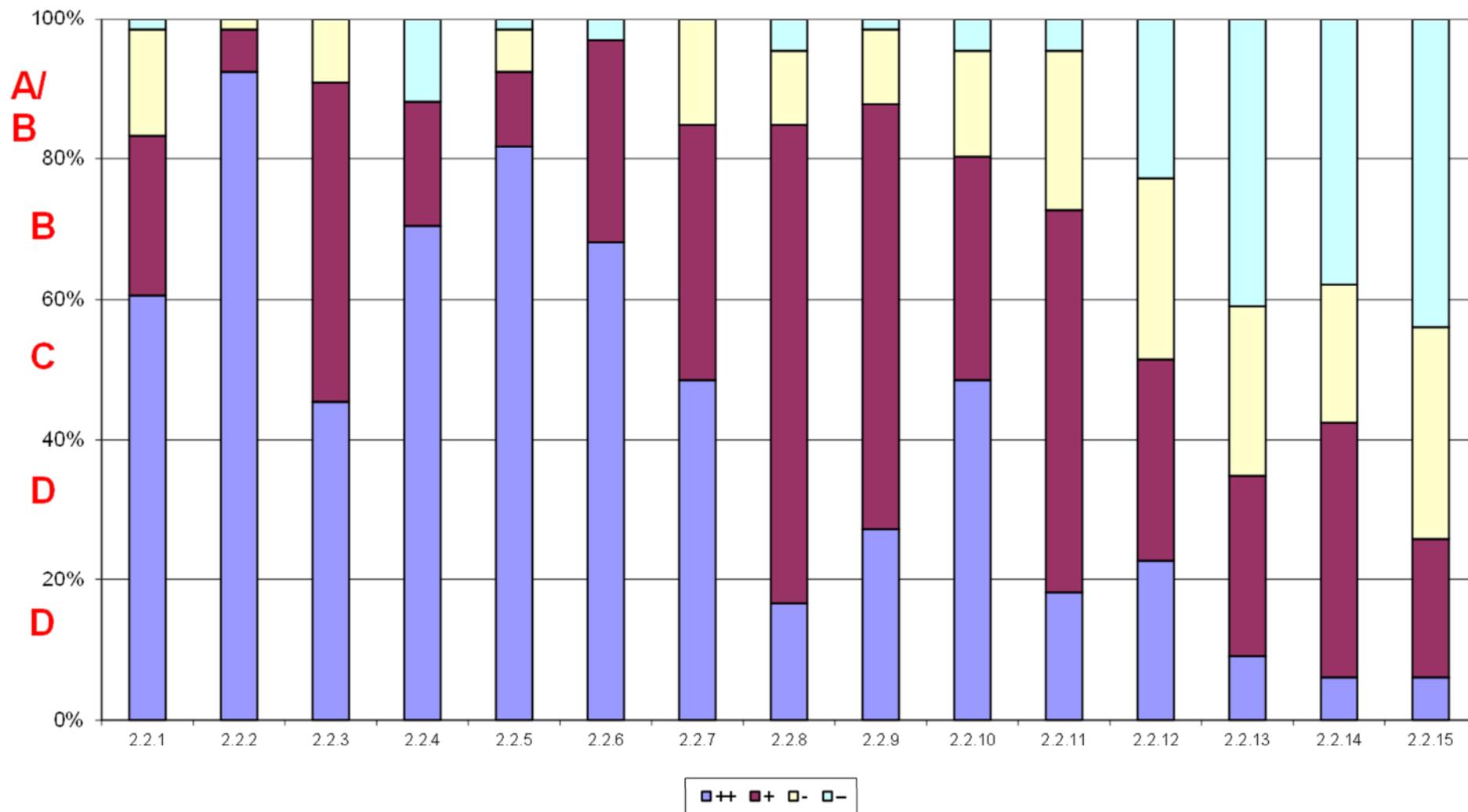
Unterrichtsbedingungen	Bewertung				
	A	B	C	D	vergleichend
2.2.1 Lehr- und Lernzeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.5 Verhalten im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
Unterrichtsprozess	A	B	C	D	vergleichend
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.10 Methoden- und Medienwahl	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
Individualisierung von Lernprozessen					
2.2.12 Innere Differenzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>a</i>
2.2.13 Selbstständiges Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.14 Kooperatives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.15 Problemorientiertes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>c</i>

¹⁰ Die Nummerierung der Merkmale weicht von der Nummerierung im Handlungsrahmen Schulqualität ab. Hinweise zum Unterrichtsprofil mit der Definition der normativen und der vergleichenden Bewertungen siehe Kapitel 3.2

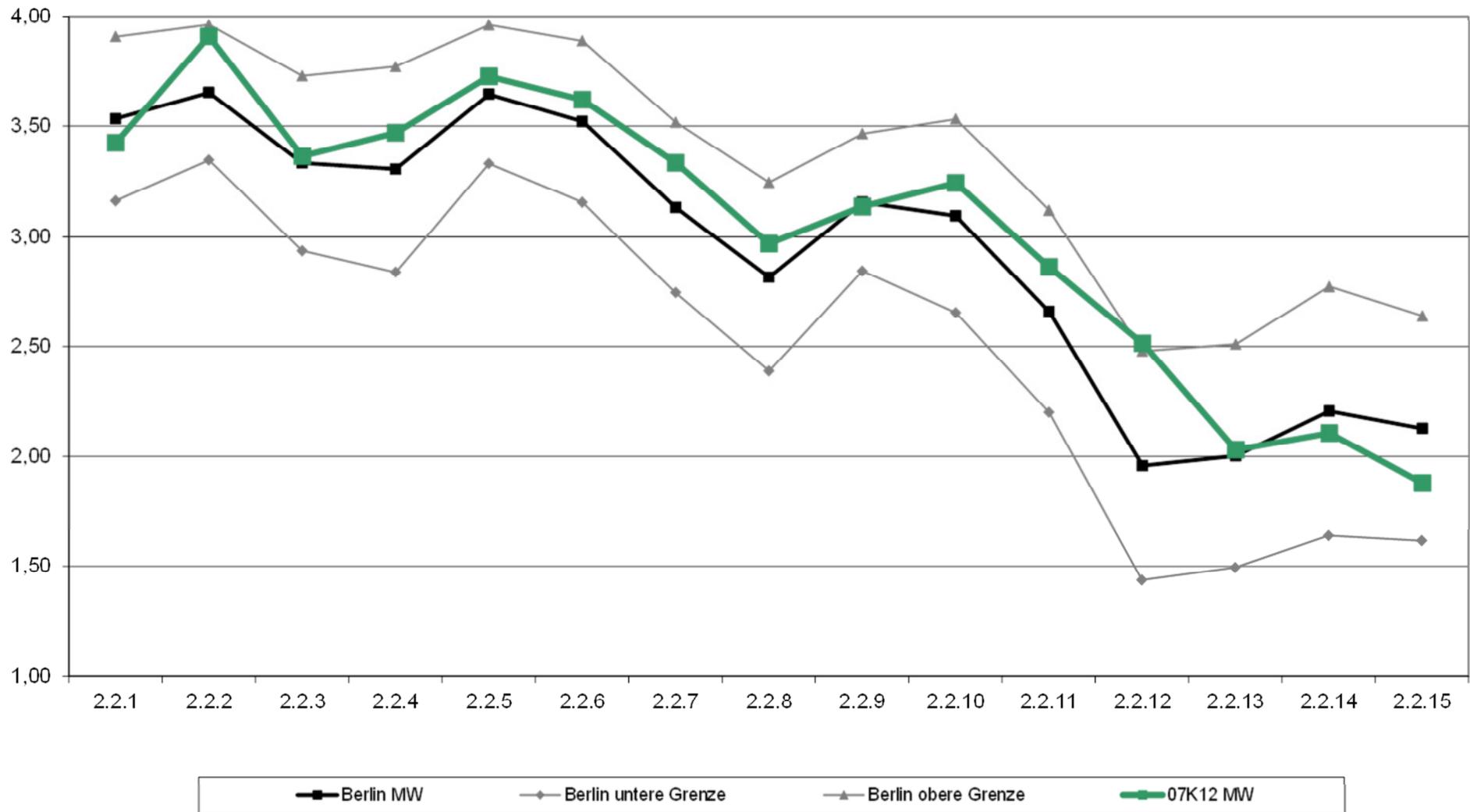
1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich)

Unterrichtsbedingungen		n	++	+	-	--	NORMATIVE BEWERTUNG	MW	MW BERLIN	VERGLEICHENDE BEWERTUNG
2.2.1	Lehr- und Lernzeit	66	60,6 %	22,7 %	15,2 %	1,5 %	A	3,42	3,53	c
2.2.2	Lern- und Arbeitsbedingungen	66	92,4 %	6,1 %	1,5 %	0,0 %	A	3,91	3,65	b
2.2.3	Strukturierung und transparente Zielausrichtung	66	45,5 %	45,5 %	9,1 %	0,0 %	A	3,36	3,33	b
2.2.4	Kooperation des pädagogischen Personals	17	70,6 %	17,6 %	0,0 %	11,8 %	A	3,47	3,31	b
2.2.5	Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht	66	81,8 %	10,6 %	6,1 %	1,5 %	A	3,73	3,65	b
2.2.6	Pädagogisches Klima im Unterricht	66	68,2 %	28,8 %	0,0 %	3,0 %	A	3,62	3,52	b
2.2.7	Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	66	48,5 %	36,4 %	15,2 %	0,0 %	A	3,33	3,13	b
Unterrichtsprozess										
2.2.8	Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	66	16,7 %	68,2 %	10,6 %	4,5 %	B	2,97	2,82	b
2.2.9	Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	66	27,3 %	60,6 %	10,6 %	1,5 %	B	3,14	3,16	c
2.2.10	Methoden- und Medienwahl	66	48,5 %	31,8 %	15,2 %	4,5 %	A	3,24	3,09	b
2.2.11	Sprach- und Kommunikationsförderung	66	18,2 %	54,5 %	22,7 %	4,5 %	B	2,86	2,66	b
2.2.12	Innere Differenzierung	66	22,7 %	28,8 %	25,8 %	22,7 %	C	2,52	1,96	a
2.2.13	Selbstständiges Lernen	66	9,1 %	25,8 %	24,2 %	40,9 %	D	2,03	2,00	b
2.2.14	Kooperatives Lernen	66	6,1 %	36,4 %	19,7 %	37,9 %	C	2,11	2,21	c
2.2.15	Problemorientiertes Lernen	66	6,1 %	19,7 %	30,3 %	43,9 %	D	1,88	2,13	c

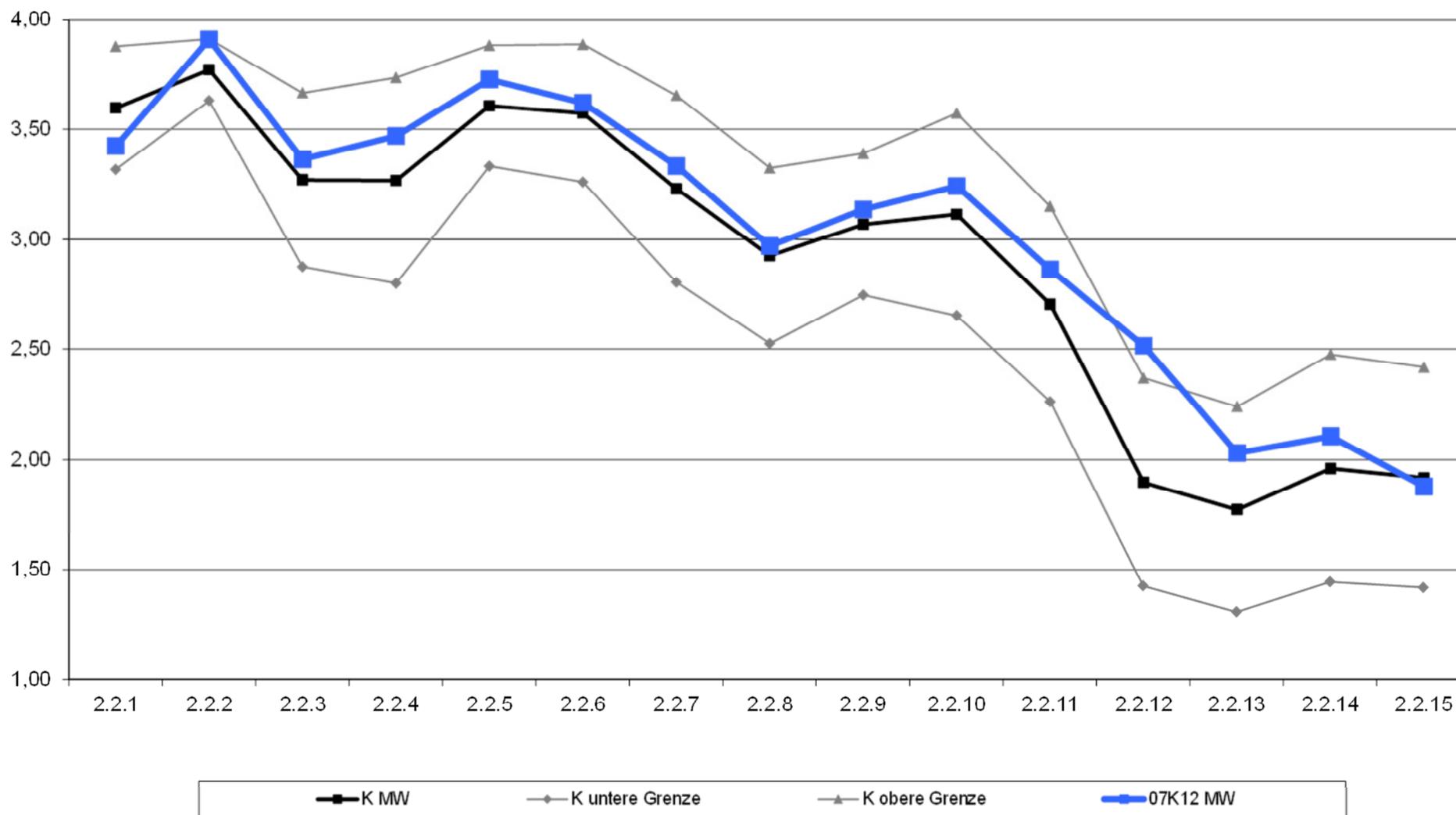
1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)



1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)



1.5.4 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Schultart)



1.5.5 Daten zu den Unterrichtsbesuchen an der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg

Anzahl der besichtigten 20-minütigen Unterrichtssequenzen	66
---	----

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
33	18	15

Größe der gesehenen Lerngruppen

≤ 5 Schüler	≤ 10 Schüler	≤ 15 Schüler	≤ 20 Schüler	≤ 25 Schüler	≤ 30 Schüler	> 30 Schüler
4	13	20	24	5	0	0

durchschnittliche Lerngruppenfrequenz	14
---------------------------------------	----

Verspätungen	Anzahl der Schüler/innen	Anzahl der Sequenzen
	21	10

genutzte Medien¹¹

11 %	Computer als Arbeitsmittel
-	OHP
3 %	interaktives Whiteboard
18 %	visuelle Medien
5 %	Audiomedien
41 %	Tafel/Whiteboard
35 %	Heft/Hefter

44 %	Arbeitsblätter/Aufgabenblätter
5 %	Nachschlagewerke
26 %	Fachbuch
6 %	ergänzende Lektüre
5 %	Plakat, Flipchart, Pinnwand
14 %	haptische Medien
33 %	Fachrequisiten, Demonstrationsgegenstände, Karten, Modelle, Taschenrechner, Werkzeuge, Maschinen, Sportgeräte

¹¹ prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

wesentliche Elemente/Aktivitäten im Unterricht¹²

3 %	Lehrervortrag/Lehrerpräsentation	3 %	Entwerfen
42 %	Anleitung durch die Lehrkraft	5 %	Untersuchen
20 %	Fragend entwickelndes Gespräch	2 %	Experimentieren
6 %	Schülervortrag/Schülerpräsentation	-	Planen
-	Brainstorming	2 %	Konstruieren
6 %	Diskussion/Debatte	6 %	Produzieren
67 %	Bearbeiten neuer Aufgaben	9 %	Kontrollieren von (Haus-)Aufgaben
6 %	Stationenlernen/Lernbuffet	45 %	Üben/Wiederholen
-	Kompetenzraster	6 %	Bewegungs-/Entspannungsübungen
-	Lerntagebuch/Portfolio	2 %	Lernspiel, Planspiel
26 %	Tagesplan/Wochenplan		

fachliche Mängel wurden beobachtet in	3 Sequenzen
PC waren vorhanden in	38 %

Verteilung der Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen

Sozialform	Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
Anzahl der Sequenzen	39	41	11	10
prozentuale Verteilung ¹³	59 %	62 %	17 %	15 %

Die Besuche waren über alle Jahrgangsstufen verteilt. Das Inspektionsteam sah 60 von 79 an der Schule unterrichtenden Lehrkräften im Unterricht, das entspricht 76 %.

¹² prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

¹³ Die Summe kann über 100 % liegen, da in einer Unterrichtssequenz mehrere Sozialformen beobachtet werden können.

2 Ausgangslage der Schule

2.1 Standortbedingungen

Die 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg liegt südlich der S-Bahnlinie im Stadtteil Schöneberg des Bezirks Tempelhof-Schöneberg. Der Campus umfasst drei Gebäude. Die Häuser „Peter“ für die Grundstufe und „Paul“ für die Sekundarstufe I liegen zwischen der Rubensstraße und dem Grazer Damm. Beide Gebäude sind barrierefrei. Sie werden getrennt durch die Prignitzschule, ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt „Lernen“. Das Gebäude der ehemaligen Waldenburg-Oberschule, in dem vor allem Klassenräume und Werkstätten für das Produktive Lernen und die Praxisklassen untergebracht sind, befindet sich in der Otzenstraße, ca. 10 Minuten von den anderen Standorten entfernt. Jedes Gebäude hat einen eigenen Hausmeister.

Das dreistöckige Haus „Peter“, Anfang des 20. Jahrhunderts als Gymnasium für Jungen erbaut, steht unter Denkmalschutz und ist stark sanierungsbedürftig. Seit drei Jahren ist die Südseite eingerüstet, um die Fenster zu sanieren. Auch während des Inspektionszeitraumes fanden Renovierungsarbeiten statt, die den Schulbetrieb beeinträchtigten.

Das Erdgeschoss und die erste Etage werden für die ergänzende Förderung und Betreuung sowie die Verwaltung genutzt. Jeder Ganztagsgruppe JüL 1-3 steht hier ein eigener Raum zur Verfügung. Der Schulleiter und der Leiter des Grundschulteils haben einen gemeinsamen Raum. Neben dem Sekretariat existiert ein weiterer Raum für die Sonderpädagogik. Die Klassen- und Fachräume verteilen sich über die restlichen Stockwerke. Die Aula wird für Schulfeiern und als zusätzliche Sporthalle genutzt. Der Theaterraum ist mit einer Ton- und Lichtanlage, einer Schattenspielwand, Sitzreihen und Bühne ausgestattet. Die ehemalige Turnhalle des Gebäudes wurde 2007/2008 zu einer Mensa umgebaut. In diesem Raum finden auch Gesamtkonferenzen und Studientage statt.

Jeder Strang der Grundstufe hat neben den Klassenräumen mindestens einen Teilungsraum, oft auch mit Verbindungstüren. In acht Räumen befinden sich interaktive Whiteboards. Die Sanitäreinrichtungen im gesamten Haus sind veraltet, die Toiletten geruchsbelastet.

Das umgebende Schulhofgelände mit umzäuntem Fußballplatz, einer Obstwiese und einem Schulgarten wurde 2008 von „Grün macht Schule“ als Hügellandschaft mit Bäumen, Büschen und Spielgeräten großzügig gestaltet. Ein Teil der Spielgeräte musste mittlerweile wegen Unfallgefahr wieder abgebaut werden.

Das Haus „Paul“ wurde 1907 als dreistöckige Grundschule erbaut. Hier befinden sich die Klassenräume, die Räume für den Bereich des Ganztags, der Schulsozialarbeit und der Verwaltung der Sekundarstufe. Breite, hohe Flure mit verschließbaren Schülerschränken und ein großzügiges Treppenhaus verbinden die Räume und Etagen. Der Schulleiter nutzt auch in diesem Gebäude einen Raum, hier gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin. Neu und freundlich gestaltet zeigt sich das Lehrerzimmer, in dem individuelle Postfächer, eine Informationswand und acht PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang vorhanden sind. Nach einem von Lehrkräften entwickelten Farbkonzept wurden die Wände des Lehrerzimmers und der Klassenzimmer von Schülerinnen und Schülern des Berufsbildungswerks gestrichen.

Jedem Jahrgangsteam stehen drei Klassenzimmer und ein Teilungsraum mit Rollstuhlarbeitsplatz zur Verfügung. Jeder der drei Klassenräume dient dabei gleichzeitig als Lernbüro und ist mit entsprechenden Materialien für Mathematik, Deutsch oder Englisch ausgestattet. Der Raum, in dem sich das einzige interaktive Whiteboard befindet, wird hauptsächlich für schulinterne Fortbildungen und Projekte der Schulsozialarbeit genutzt. Ein großer Aufenthaltsraum mit neuen Tischen und Stühlen sowie einer roten Sitzgruppe dient den Nachmittagsangeboten des freien Trägers. In der Cafeteria bereiten Jugendliche gemeinsam mit der Schülerfirma „Schlemmerburg“ täglich Frühstücksbrötchen zu. Im Mittagsband, der längeren Pause zur Mittagszeit, können die Schülerinnen und Schüler zwei weitere Räume und eine kleine Küche, den „Underground“, nutzen.

Eine selbst bemalte Wand, ein Bücherregal, schwarze Sofas bzw. ein Kicker schaffen eine Atmosphäre, in der Jugendliche sich wohlfühlen können. Zusätzlich sind die vom freien Träger renovierte Aula mit Bühne, die Bibliothek, zwei Computerräume sowie der Kunst- und Musiksaal vorhanden. Das für den naturwissenschaftlichen Unterricht genutzte Klassenzimmer hat weder Wasser noch geeignete Tische oder technische Anlagen für Versuche.

Der versiegelte und nur mit wenigen Spielmöglichkeiten ausgestattete Schulhof ist zur Rubensstraße hin mit einem Metallgitterzaun gesichert, den Schülerinnen und Schüler mit eingewebten Figuren aus Stoffstreifen bunt verziert haben.

Der H-förmig gebaute Pavillon auf dem Schulhof wird von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des freien Trägers für das Mittagsband und die Nachmittagsangebote genutzt. Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen nehmen hier das Mittagessen ein, das ein Caterer in der Küche der benachbarten Prignitzschule zubereitet. Vier Räume bieten den Kindern der Grundstufe am Nachmittag die Gelegenheit zur Freizeitbeschäftigung; es existieren ein mit Tischtennisplatte, Kickertisch und Boxsack ausgestatteter Sportraum und ein Kreativraum mit Werkbank.

In der Otzenstraße nutzt die Gemeinschaftsschule fast alle Räume der ehemaligen Waldenburg-Oberschule, insbesondere die dort ausreichend vorhandenen und mit Computeranschlüssen versehenen Fachräume. So gibt es je eine Holz-, Metall-, Elektro und Textilwerkstatt mit den notwendigen Maschinen. Eine modern ausgestattete Lehrküche mit Arbeitsflächen und Gas- sowie Elektroherden steht den Schülerinnen und Schülern für den Profilunterricht zur Verfügung. Selbst belegte Brötchen und Häppchen werden im Schülercafé verkauft.

Zwei Computerräume sind vorhanden, einer für eine ganze Klasse und einer für eine Teilungsgruppe, darüber hinaus existiert auch ein Sprachlabor mit mehreren Computern und einer Audioanlage für den Sprachunterricht.

Im Haus stehen für alle Naturwissenschaften entsprechend ausgestattete Räume zur Verfügung. Auch Fachräume für den Unterricht in Bildender Kunst und Musik sowie vier für eine große Lerngruppe geeignete Räume sind vorhanden. In diesem Gebäude werden auch die Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse in zwei Klassenzimmern unterrichtet.

Auf der obersten Etage nutzen die Volkshochschule und die Musikschule Leo Kerstenberg insgesamt sechs Räume. Die Verwaltungsräume im Erdgeschoss sind nicht kontinuierlich besetzt.

Über einen separaten Eingang ist der Trakt für die Gruppen des „Produktiven Lernens“ erreichbar, dessen Räume in Eigeninitiative gestrichen worden sind. Hier gibt es mehrere, allerdings überwiegend veraltete Computer. In einer Teeküche können sich die Lernenden Kleinigkeiten zum Essen zubereiten und gemeinsam in kleinen Gruppen zusammensitzen.

Der Schulhof mit seinem alten Baumbestand ist parkähnlich, ein Teich sowie ein kleiner Kräutergarten wurden angelegt. Die Jugendlichen nutzen in den Pausen die Tischtennisplatten.

Direkt vor dem Gebäude liegt ein Kunstrasensportplatz, der von mehreren Einrichtungen genutzt wird. Der Sportunterricht in der Otzenstraße findet in einer Halle statt, die nur eine Kapazität für eine Klasse hat. Die Umkleieräume, Toiletten und Duschen sind in einem sehr guten, gepflegten Zustand. Das Parkett der Halle ist bereits stark abgenutzt.

Darüber hinaus nutzt die Schule auch die Sporthallen der Prignitzschule und der ehemaligen Peter-Paul-Rubens-Schule. Hier befinden sich in einem zweistöckigen Haus die beiden renovierungsbedürftigen Sporthallen.

Die getrennten Standorte sowie die Fachraumsituation schaffen Bedingungen, die den Aufbau einer Gemeinschaftsschule und die Kommunikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Schulstufen erschweren.

Schulart und Schulbehörde

Schulart	Gemeinschaftsschule
Organisationsform der ergänzenden Betreuung	Ganzttag in teilgebundener Form
Schulbehörde	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, vertreten durch die zuständige Stadträtin Frau Kaddatz
Schulaufsicht	Frau Langel-Carossa

Schülerinnen und Schüler

Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2014/15	803				
Entwicklung der Schülerzahlen	2013/14		2012/13		
	864		923		
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der ergänzenden Betreuung	261 Schülerinnen und Schüler				
im Schuljahr 2014/15 von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit	55,0 % der Erziehungsberechtigten				
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2014/15	zielgleiche Integration		zieldifferente Integration		
	50		32		
Fehlquote der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/14	insgesamt		unentschuldigt		
	1. Gemeinschaftsschule Schöneberg		1,4 %		
	5,7 %		1,9 %		
	7,7 %		0,8 %		
	5,4 %				
Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache	2014/15	2013/14	2012/13		
	absolute Zahlen	518	525	618	
	prozentualer Anteil	65 %	61 %	67 %	
Jahrgangsstufen (Grundstufe)	Saph ¹⁴	3	4	5	6
Lerngruppen	21				
Durchschnittsfrequenz	19				
Jahrgangsstufen (Sekundarstufe I)	7	8	9	10	
	Lerngruppen				
	17				
Durchschnittsfrequenz	21				

¹⁴ Schulanfangsphase

Personal der Schule

Schulleitung	
Schulleiter	Herr Runkel
stellvertretende Schulleiterin	Frau Zühlke
Leiter der Grundschulteils	Herr Junker

weitere Funktionsstellen	
Fachleiter/innen	6, davon 6 unbesetzt
Fachbereichsleiter/innen	2, davon 2 unbesetzt

pädagogisches Personal	
Lehrerinnen und Lehrer	79
Lehreranwärterinnen und -anwärter	3
pädagogisches Personal	30

weiteres Personal	
Sekretärinnen	3
Schulhausmeister	3

Ausstattung der Schule

	Anzahl der Stunden
Bedarf	1768
Ausstattung in Stunden zum Inspektionszeitpunkt	1769
Prozentuale Ausstattung zum Inspektionszeitpunkt	100,1 %

2.2 Ergebnisse der Schule¹⁵

Ergebnisse der Schule bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 im Jahr 2014¹⁶

Deutsch/Lesen - mit Texten und Medien umgehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	1	2 Mindeststandard	3 Regelstandard	4 Regelstandard plus	5 Maximalstandard
1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	34 %	20 %	20 %	16 %	10 %
Vergleichsgruppe ¹⁷	41 %	27 %	17 %	9 %	6 %

Deutsch/Rechtschreiben

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	1	2 Mindeststandard	3 Regelstandard	4 Regelstandard plus	5 Maximalstandard
1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	50 %	20 %	20 %	3 %	7 %
Vergleichsgruppe	59 %	19 %	12 %	5 %	5 %

Mathematik/Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	1	2 Mindeststandard	3 Regelstandard	4 Regelstandard Plus	5 Maximalstandard
1. Gemeinschaftsschule Schöneberg	23 %	20 %	25 %	20 %	12 %
Vergleichsgruppe	24 %	19 %	23 %	27 %	8 %

¹⁵ Die Ergebnisse der Schule bei Abschlussprüfungen werden in diesem Bericht nicht aufgeführt. Seit dem Schuljahr 2013/2014 werden die Abiturergebnisse im Schulverzeichnis der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft veröffentlicht. Ab dem Schuljahr 2014/2015 gilt dies auch für die Ergebnisse der gemeinsamen Prüfung zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife und des mittleren Schulabschlusses.

Sie gelangen zu den Ergebnissen der Einzelschulen über die Startseite des Schulverzeichnisses:

http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraits/anwendung/

¹⁶ alle Angaben in %

Die Erläuterungen zu den einzelnen Kompetenzstufen finden sich auf der Homepage des Instituts für Schulqualität Berlin: www.isq-bb.de

¹⁷ Die Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen, mit sehr ähnlichen Rahmenbedingungen bezogen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunftssprache.

Mathematik/Raum und Form

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	1	2 Mindeststandard	3 Regelstandard	4 Regelstandard Plus	5 Maximal- standard
1. Gemeinschafts- schule Schöneberg	37 %	17 %	30 %	10 %	7 %
Vergleichsgruppe	31 %	29 %	25 %	8 %	7 %

Ergebnisse der Schule bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Jahr 2014¹⁸

Deutsch/Lesen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
1. Gemeinschafts- schule Schöneberg	40 %	26 %	19 %	11 %	4 %
Vergleichsgruppe ¹⁹	28 %	33 %	24 %	10 %	5 %
Testheft (Berlin)	21 %	26 %	28 %	15 %	10 %

Englisch/Hören

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
1. Gemeinschafts- schule Schöneberg	29 %	52 %	17 %	2 %	0 %
Vergleichsgruppe	19 %	55 %	23 %	4 %	0 %
Testheft (Berlin)	20 %	49 %	27 %	3 %	0 %

¹⁸ alle Angaben in %

Die Erläuterungen zu den einzelnen Kompetenzstufen finden sich auf der Homepage des Instituts für Schulqualität Berlin: www.isq-bb.de

¹⁹ Die Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen, mit sehr ähnlichen Rahmenbedingungen bezogen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunftssprache.

Englisch/Lesen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
1. Gemeinschafts- schule Schöneberg	53 %	33 %	14 %	0 %	0 %
Vergleichsgruppe	44 %	41 %	13 %	2 %	0 %
Testheft (Berlin)	39 %	43 %	16 %	2 %	0 %

Mathematik

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
1. Gemeinschafts- schule Schöneberg	88 %	10 %	2 %	0 %	0 %
Vergleichsgruppe	78 %	16 %	5 %	1 %	0 %
Testheft (Berlin)	62 %	22 %	10 %	5 %	1 %

3 Anlagen

3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente

Im Rahmen einer Inspektion werden die Evaluationsmethoden und Instrumente Beobachtung, Fragebogen, Dokumentenanalyse und Interview verwendet. Sie sind im Handbuch Schulinspektion ausführlich beschrieben.

Inspektionsablauf

Vorgespräch	04.09.2014
Präsentation der Schule durch den Schulleiter	07.10.2014
66 Unterrichtsbesuche	07.10.2014, 09.10.2014 und 14.10.2014
Interview mit 9 Schülerinnen und Schülern der Grundstufe ²⁰	07.10.2014
Interview mit 11 Schülerinnen und Schülern des Sekundarstufe	
Interview mit 5 Eltern	
Schulrundgang	
Interview mit 11 Lehrerinnen und Lehrern	09.10.2014
Interview mit 9 Personen des weiteren pädagogischen Personals	
Interview mit dem Schulleiter	14.10.2014
Interview mit der stellvertretenden Schulleiterin und dem Leiter des Grundschulteils sowie dem Beauftragten für Inklusion	14.10.2014
Gespräche mit drei Hausmeistern und drei Sekretärinnen	07.10.2014, 09.10.2014 und 14.10.2014
Präsentation des Berichts	Januar 2015
Gespräch mit der zuständigen Schulaufsicht	nach Vereinbarung
Gespräch mit der zuständigen Stadträtin	nach Vereinbarung

²⁰ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppeninterviews hatte das Inspektionsteam im Rahmen des Vorgesprächs ausgewählt. Auf eine angemessene Berücksichtigung der Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter wurde geachtet.

Fragebogen

Zur Einschätzung des Schulmanagements, der Schulkultur sowie des Unterrichts- und Erziehungsprozesses wurden die am Schulleben Beteiligten vorab schriftlich befragt. Folgende Gruppen nahmen an der Online-Befragung teil:

Befragungsgruppe	Rücklaufquote
Lehrerinnen und Lehrer	85 %
pädagogisches Personal	73 %
Eltern	16 %
Schülerinnen und Schüler der Grundstufe	100 %
Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe	96 %

Die Auswertung der Fragebogen befindet sich im Anhang, sie wurde vom Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ) vorgenommen und der Schule zugänglich gemacht.

Analysierte Dokumente

Im Rahmen der Inspektion wurden die in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft vorliegenden statistischen Daten ausgewertet. Zusätzlich stellte die Schule das Schulprogramm, weitere schulische Konzepte und Informationen sowie einen kurzen Überblick über die Schwerpunkte der Schulentwicklung seit der letzten Inspektion vorab zur Verfügung. Während der Inspektion wertete das Inspektionsteam weitere schulische Unterlagen sowie Gremienprotokolle aus.

3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil

3.2.1 Qualitätsprofil

Das Qualitätsprofil der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg basiert auf dem Qualitätstableau der Schulinspektion.²¹

Qualitätstableau (auf der Grundlage des Handlungsrahmens Schulqualität)

1 Ergebnisse der Schule	2 Unterricht, Lehr- und Lernprozesse	3 Schulkultur	4 Schulmanagement	5 Professionalisierung und Personal- management	6 Ziele und Strategien der Qualitäts- entwicklung
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz	6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben
1.2 Methoden- und Medienkompetenzen	2.2 Unterrichtsgestaltung/ Lehrerhandeln im Unterricht: <i>Unterrichtsprofil</i>	3.2 Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	6.2 Fortschreibung des Schulprogramms
1.3 Schulzufriedenheit und Schullmage	2.3 Systematische Unter- stützung, Förderung und Beratung	3.3 Gestaltung der Schule als Lebensraum	4.3 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement		6.3 Umgang mit erheblichem Entwicklungsbedarf
		3.4 Kooperationen	4.4 Unterrichtsorganisation		

Ergänzende Qualitätsmerkmale				
E.1 Förderung der Sprachkompetenz	E.2 Ganztagsangebot	E.3 Duales Lernen	E.4 Lernfeld	E.5 Schulprofil
E.6 Inklusion	E.7 Staatliche Europaschule Berlin	E.8 Demokratieerziehung	E.9 Unterrichtsentwicklung/ Unterrichtsbezogenes Qualitätsmanagement	

Die farbig hinterlegten Qualitätsmerkmale sind für alle Berliner Schulen verbindlich.

Zusätzlich wurden folgende Qualitätsmerkmale als schulartspezifisch verpflichtende Bausteine evaluiert bzw. vom Inspektionsteam aufgrund schulspezifischer Besonderheiten aufgenommen:

- E.1 Förderung der Sprachkompetenz
- E.2 Ganztagsangebot
- E.3 Duales Lernen

Darüber hinaus wählte die 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg das Qualitätsmerkmal:

- E.6 Inklusion

²¹ Umfangreiche Erläuterungen zur Bewertung der Qualität einer Schule, dem Qualitätstableau sowie zu den Pflicht- und Wahlmerkmalen befinden sich im Handbuch Schulinspektion.

Die Qualitätsmerkmale spiegeln die wesentlichen Erkenntnisse der aktuellen Schulforschung und den im Schulgesetz verankerten Qualitätsbegriff wider. Der Bewertung liegt eine Normierung zugrunde, die dem Bewertungsbogen zu entnehmen ist.

Die an der Schule untersuchten Merkmale des Qualitätsprofils sind heterogen, das heißt, sie bilden unterschiedliche Qualitätsbereiche ab, deren Relevanz zudem unterschiedlich ausgeprägt ist.

In der Zusammenfassung der Ergebnisse wird folgerichtig kein Gesamturteil über die Schule gefällt, vielmehr werden, bezogen auf einzelne Qualitätsbereiche und -merkmale, die Stärken und der Entwicklungsbedarf der Schule herausgestellt.

Der Bewertung der einzelnen Qualitätsmerkmale liegt folgende Normierung zugrunde:

A	stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien eines Qualitätsmerkmals. <i>Norm: Ca. 80 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet, davon die Hälfte mit „trifft zu“.²²</i>
B	eher stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt die wichtigsten Teilkriterien. Sie kann die Qualität der Arbeit bzgl. einiger Teilkriterien aber noch weiter verbessern. <i>Norm: Ca. 60 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
C	eher schwach ausgeprägt	Die Schule weist hier Stärken und Entwicklungsbedarf auf; wichtige Teilkriterien werden jedoch nicht erfüllt. <i>Norm: Ca. 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
D	schwach ausgeprägt	Bei den meisten Kriterien eines Qualitätsmerkmals sind deutliche Verbesserungen erforderlich. <i>Norm: Weniger als 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>

²² Bei allen Bewertungen ist die Mindestzahl der Indikatoren entscheidend, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen. Dies ergibt sich aus der Normierungstabelle (Abschnitt 3.2.2 dieses Berichts)

3.2.2 Normierungstabelle

Basierend auf dieser Normierung enthält die folgende Tabelle die für die entsprechende Bewertung eines Qualitätsmerkmals erforderliche Mindestzahl an Indikatoren, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen.

In den Klammern ist die Anzahl der Indikatoren angegeben, die mindestens die Bewertung „++“ haben müssen.

Bewertung	Anzahl der bewerteten Indikatoren																			
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
A	2 (1)	3 (1)	3 (2)	4 (2)	5 (2)	6 (3)	6 (3)	7 (4)	8 (4)	9 (4)	10 (5)	10 (5)	11 (6)	12 (6)	13 (6)	14 (7)	14 (7)	15 (8)	16 (8)	17 (8)
B	2	2	2*	3	4	4	5	5	6	7	7	8	8	9	10	10	11	11	12	12
C	1	1	2	2	2	3	3	4	4	4	5	5	6	6	6	7	7	8	8	8

* Bei zwei positiven Bewertungen muss eine der beiden mindestens „++“ sein, bei mehr als zwei positiven Bewertungen gilt diese Zusatzbedingung für die Bewertung „B“ nicht.

3.2.3 Unterrichtsprofil

Die Unterrichtsqualität ist zentrales Element der Schulqualität und steht im Mittelpunkt der Schulinspektion. Das Unterrichtsprofil (**normative Bewertung**) gibt das Gesamtergebnis der Bewertungen aller während der Inspektion beobachteten Unterrichtssequenzen wieder.

Diese Auswertung wird ergänzt durch eine **vergleichende Bewertung**, die am Mittelwert aller bis Juni 2011 durch die Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen orientiert ist. Sie ermöglicht der Schule, sich mithilfe eines Intervalls von einer Standardabweichung mit dem Mittelwert aller in der ersten Runde der Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbesuche (ca. 30000) berlinweit zu vergleichen.

normative Bewertung

A	stark ausgeprägt	Mindestens 80 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich (Bewertung „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“) liegen, es müssen mindestens 40 % „trifft zu“ lauten.
B	eher stark ausgeprägt	Mindestens 60 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
C	eher schwach ausgeprägt	Mindestens 40 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
D	schwach ausgeprägt	Der Anteil der positiven Bewertungen liegt unter 40 %.

vergleichende Bewertung

a	vergleichsweise stark	Der Mittelwert der Schule liegt oberhalb der durch die Standardabweichung vorgegebenen Obergrenze
b	vergleichsweise eher stark	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der Obergrenze.
c	vergleichsweise eher schwach	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der durch die Standardabweichung vorgegebenen Untergrenze.
d	vergleichsweise schwach	Der Mittelwert liegt unterhalb der Untergrenze.

3.3 Bewertungsbogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn		
	Qualitätskriterien	Wert
1.1.1 Ergebnisse bei Prüfungen und Teilnahme an Wettbewerben		
Indikatoren	<i>Für Gymnasien:</i> 1. Die Ergebnisse beim mittleren Schulabschluss entsprechen über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens denen der Vergleichsgruppe.	#
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 2. Die Durchschnittsnote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens der der Vergleichsgruppe.	#
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 3. Die Nichtbestehensquote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren höchstens der der Vergleichsgruppe.	#
	4. Die Fachkonferenz und/oder die Gesamtkonferenz vereinbaren die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben.	++
1.1.2 Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten sowie der Schulleistungs- und Schullaufbahn		
Indikatoren	1. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie die Schulleistungsdaten.	+
	2. Die Mitarbeiter/innen leiten Ziele und Maßnahmen ab aus der Analyse	
	2.1 der Lernausgangslage (LAUBE, LAL),	+
	2.2 der Vergleichsarbeiten (VERA 3),	--
	2.3 der Vergleichsarbeiten (VERA 8),	--
	2.4 der Ergebnisse der gemeinsamen Prüfung zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife und des mittleren Schulabschlusses (MSA),	--
	2.5 des Abiturs.	#
	3. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Schullaufbahn	++
	4. Die Mitarbeiter/innen entwickeln Ziele und Maßnahmen zur Optimierung der individuellen Schullaufbahn bezogen auf	
	4.1 die Verringerung der Schuldistanz,	++
4.2 die Durchlaufquote in der gymnasialen Oberstufe.	#	
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Qualitätsbereich 2: Unterricht, Lehr- und Lernprozesse

2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots

Qualitätskriterien		Wert
2.1.1 Schulinternes Curriculum		
Indikatoren	1. Das schulinterne Curriculum weist mindestens einen fachübergreifenden Schwerpunkt aus.	#
	2. Das schulinterne Curriculum enthält fachspezifische Konkretisierungen für alle Jahrgänge.	#
	3. Das schulinterne Curriculum nimmt Bezug zu schulspezifischen Schwerpunkten.	#
2.1.2 Abstimmung und Umsetzung der Lehr- und Lernangebote		
Indikatoren	1. Für die Fächer liegen kompetenzorientierte Konkretisierungen der Rahmenlehrpläne vor.	--
	2. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsinhalte abgestimmt.	++
	3. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsmethoden abgestimmt.	++
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 4. <i>Es gibt Abstimmungen des Lehr- und Lernangebots mit anderen Schulen bzw. Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten.</i>	#
2.1.3 Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände		
Indikatoren	1. Im Unterricht werden Themen projektorientiert behandelt.	+
	2. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind im Unterricht implementiert.	+
	3. Die Schule nutzt systematisch die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten.	+
2.1.4 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung		
Indikatoren	1. Für die Fächer bzw. Lernfelder liegen konkrete und aktuelle Beschlüsse zur Leistungsbewertung vor.	+
	2. Für die Schüler/innen sind die Kriterien der Leistungsbewertung transparent.	+
	3. Die Eltern bzw. Ausbilder/innen kennen die Bewertungsmaßstäbe.	+
	4. Die Lehrkräfte sorgen dafür, dass die Schüler/innen kontinuierlich über den Leistungsstand informiert sind.	+
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

A: in jedem Kriterium mindestens 1 Indikator +

2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht — Unterrichtsprofil

Qualitätskriterien

2.2.1 Lehr- und Lernzeit

A

Indikatoren	1. Der Unterricht beginnt pünktlich bzw. endet nicht vorzeitig (bezogen auf Anfangs- und Endsequenzen).	81 %
	2. Der Anteil an Warte- und Leerlaufzeiten für die Schüler/innen ist gering.	79 %
	3. Der Anteil der sachfremd verwendeten Lehr- und Lernzeit ist gering.	91 %

2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen

A

Indikatoren	1. Die Raumgestaltung (auch die Sitzordnung) ist alters- und bedarfsgerecht.	98 %
	2. Die Lehrkraft sorgt unter den gegebenen räumlichen Bedingungen für eine förderliche Lernumgebung.	98 %
	3. Die Lehrkraft stellt Lehr- und Lernmaterialien in ausreichender Anzahl zur Verfügung.	97 %

2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung

A

Indikatoren	1. Die Unterrichtsschritte sind nachvollziehbar und klar strukturiert.	92 %
	2. Die Lehrkraft gibt Hinweise zum Unterrichtsverlauf.	71 %
	3. Die Lehrkraft gibt Hinweise zu den Unterrichtszielen.	24 %
	4. Das Erreichen von Unterrichtszielen wird reflektiert.	15 %
	5. Arbeitsanweisungen sind stimmig und eindeutig formuliert (wenig Verständnisnachfragen).	92 %

2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals

A

Indikatoren	1. Es ist erkennbar, dass Lehrkräfte bzw. Lehrkräfte und Erzieher/innen nach Absprache handeln.	82 %
	2. Lehrkräfte und Erzieher/innen nutzen die gemeinsame Unterrichtszeit effizient.	82 %

2.2.5 Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht

A

Indikatoren	1. Sie gehen freundlich miteinander um.	95 %
	2. Sie stören nicht den Unterricht.	85 %
	3. Niemand wird ausgegrenzt.	94 %

2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht

A

Indikatoren	1. Die Lehrkraft sorgt für eine angstfreie Lernatmosphäre.	97 %
	2. Die Ansprache an die Lernenden ist respektvoll und wertschätzend.	92 %
	3. Die Lehrkraft geht fair mit allen Schülerinnen und Schülern um.	95 %
	4. Der Führungsstil der Lehrkraft ist partizipativ.	23 %
	5. Die Lehrkraft reagiert erzieherisch angemessen auf Regelverstöße bzw. es gibt keine.	95 %

Qualitätskriterien		
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft		A
Indikatoren	1. Diese werden individuell gefördert.	53 %
	2. Die Leistungsanforderungen sind transparent.	91 %
	3. Die Leistungsanforderungen sind erfüllbar.	92 %
	4. Die Leistungsanforderungen sind herausfordernd.	88 %
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung		B
Indikatoren	1. Das Selbstvertrauen der Schüler/innen wird gefördert (z. B. Anerkennung, Ermunterung, Lob).	82 %
	2. Die Schüler/innen zeigen Selbstvertrauen.	89 %
	3. Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, eigene bzw. die Leistungen Anderer einzuschätzen.	20 %
	4. Erbrachte Leistungen werden gewürdigt.	17 %
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen		B
Indikatoren	1. Im Unterricht werden fachliche Kompetenzen gefördert.	97 %
	2. Im Unterricht werden überfachliche Arbeits- und Lerntechniken (Methoden, Präsentationen) vermittelt oder angewendet.	32 %
	3. Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten außerhalb des Faches.	24 %
2.2.10 Methoden- und Medienwahl		A
Indikatoren	1. Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht anregend und motivierend.	61 %
	2. Die Schüler/innen arbeiten interessiert mit und sind zielgerichtet aktiv.	83 %
	3. Der Unterricht ist methodisch abwechslungsreich gestaltet.	48 %
	4. Die Lehr- und Lernmaterialien sind alters- und bedarfsgerecht (z. B. aktuell, didaktisch sinnvoll, leicht zugänglich).	83 %
	5. Die gewählten Methoden und	82 %
	6. Sozialformen unterstützen den Lernprozess.	73 %
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung		B
Indikatoren	1. Die Lehrkraft ist vorbildlich in der Sprachanwendung.	86 %
	2. Die Lehrkraft schafft Sprechanlässe und ggf. Schreibenlässe.	82 %
	3. Der Redeanteil der Schüler/innen ist hoch.	33 %
	4. Die Lehrkraft fördert die Kommunikation in der Lerngruppe.	44 %
	5. Die Lehrkraft hält zum richtigen Gebrauch der deutschen Sprache, der Fremdsprache bzw. der Fachsprache an.	32 %
	6. Die Lehrkraft unterstützt bei Formulierungen und achtet auf eine differenzierte Ausdrucksweise.	23 %

Qualitätskriterien		
2.2.12 Innere Differenzierung		C
Indikatoren	1. Es gibt individuelle Lernangebote.	48 %
	2. Es gibt Aufgaben, die individuelle Lösungswege bzw. Lösungen ermöglichen.	21 %
	3. Die Lehrkraft eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten des Lernzugangs und der Bearbeitung des Lerngegenstands (auditiv, visuell, taktil etc.).	26 %
	4. Für die Schüler/innen bestehen Wahlmöglichkeiten entsprechend ihren Interessen und Neigungen.	32 %
	5. Die Lehrkraft gibt individuelle Lernhilfen (Strukturhilfen, Nachschlagewerke, Arbeitshinweise).	65 %
	6. Es gibt Formen der differenzierten Leistungsbewertung.	2 %
2.2.13 Selbstständiges Lernen		D
Indikatoren	1. Die Schüler/innen organisieren Lernprozesse/Unterrichts- bzw. Arbeitsabläufe selbstständig.	44 %
	2. Die Schüler/innen nutzen selbstständig zur Verfügung stehende Hilfsmittel und Lernmaterialien wie (Wörter-)Bücher, Lexika, Visualisierungen, Karteien, Instrumente.	29 %
	3. Sie sammeln selbstständig und zielgerichtet Informationen zum Thema.	6 %
	4. Die Schüler/innen kontrollieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.	17 %
	5. Die Schüler/innen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse.	9 %
2.2.14 Kooperatives Lernen		C
Indikatoren	1. Die Schüler/innen geben sich Hilfestellungen und unterstützen sich.	50 %
	2. Die Schüler/innen kooperieren miteinander.	44 %
	3. Teamorientierte Aufgabenstellungen werden im Unterricht gestellt und behandelt.	18 %
	4. Teamkompetenzen werden gefördert bzw. sind erkennbar (Teamabsprachen, Aufgabenverteilung, Protokoll).	8 %
2.2.15 Problemorientiertes Lernen		D
Indikatoren	1. Im Unterricht werden ergebnisoffene bzw. problemorientierte Fragestellungen behandelt.	20 %
	2. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht zugelassen.	26 %
	3. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht erörtert.	18 %
	4. Die Schüler/innen tauschen sich über Lernwege und Lösungsansätze aus.	21 %
	5. Lernergebnisse und Fehleranalysen werden für den weiteren Lernprozess verwendet.	20 %

2.3 Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung		
Qualitätskriterien		Wert
2.3.1 Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern		
Indikatoren	1. Die Schule hat Maßnahmen zur Diagnostik bzw. Lernstandserhebung.	+
	2. Die Schule hat Angebote zur Förderung leistungsstärkerer Schüler/innen aller Jahrgangsstufen.	-
	3. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen bzw. Hochbegabungen mit internen und/oder externen Fachleuten ab.	+
	4. Die Schule hat Angebote zur Förderung von Leistungsschwächeren bzw. Schülerinnen und Schülern mit Lernproblemen.	++
	5. Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch besondere Maßnahmen unterstützt. ²³	++
	6. Es gibt aktuelle Förderpläne bzw. individuelle Fördermaßnahmen.	++
	7. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf diese Fördermaßnahmen mit internen und externen Fachleuten ab.	++
	8. Regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern sind institutionalisiert.	++
	9. Besondere Leistungen der Schüler/innen werden in der Schule gewürdigt.	+
2.3.2 Förderung der Sprachkompetenz²⁴		
Indikatoren	1. Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes vereinbart.	#
	2. Die Fachkonferenzen stimmen sich über den Einsatz sprachförderlicher Unterrichtsmethoden ab.	#
2.3.3 Schülerberatung		
Indikatoren	1. Die Schule hat ein Beratungsangebot für Problemsituationen, das von den Schülerinnen und Schülern angenommen wird.	++
	2. Es gibt bei Bedarf eine Abstimmung zwischen Schule, Jugendamt und/oder Schulpsychologischem Beratungszentrum.	++
	3. Es gibt regelmäßige Angebote zur individuellen Schullaufbahnberatung für Schüler/innen und deren Eltern.	++
	<i>Für allgemein bildende Schulen mit Ausnahme der Grundschulen:</i> 4. Es gibt regelmäßige Angebote zur Berufsorientierung und Berufsberatung bzw. zur Studienorientierung in Kooperation mit geeigneten Institutionen.	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

²³ Der Indikator wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Inklusion“ gewählt ist.

²⁴ Das Qualitätskriterium wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Förderung der Sprachkompetenz“ gewählt ist.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern

Qualitätskriterien		Wert
3.1.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung	
Indikatoren	1. Die Schule praktiziert schulartangemessene Formen der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung des Schullebens.	++
	2. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	+
	3. Die Lehrkräfte setzen Instrumente zum Schüler-Feedback ein.	-
	4. Die Schule fördert bzw. unterstützt die Arbeit einer der Schulart angemessenen Schülervertretung.	+
	5. Die Arbeit der Schülervertretung wird von Schülerinnen und Schülern, Schulleitung und Kollegium ernst genommen.	-
	6. Die Schule fördert bzw. unterstützt gezielt die altersangemessene Einbindung der Schüler/innen in die Schulentwicklung.	-
	7. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	-
3.1.2	Beteiligung der Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben und an der Schulentwicklung	
Indikatoren	1. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben.	+
	2. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	-
	3. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen an der Schulentwicklung.	-
	4. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	-
Bewertung	A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input checked="" type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>	

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft

Qualitätskriterien		Wert		
4.1.1 Führungsverantwortung				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Lehrkräften in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	++		
	<i>Für Schulen mit Ganztagsangebot:</i> 2. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Erzieherinnen und Erziehern bzw. den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	+		
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	++		
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Belange der Schüler/innen ernst.	++		
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	++		
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter legt regelmäßig Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der schulischen Entwicklung in den Gremien ab.	+		
	7. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	+		
	8. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	++		
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 9. Die Abteilungsleiter/innen nehmen ihre Führungsverantwortung wahr.	#		
4.1.2 Förderung der Schulgemeinschaft				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert ein gemeinsames Verständnis von pädagogischen Werten.	++		
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Zusammenarbeit der am Schulleben Beteiligten.	++		
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Einbindung der Lehramtsanwärter/innen ins Kollegium.	#		
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt dafür, dass die Lehramtsanwärter/innen mit den die Schule betreffenden Vorgängen vertraut gemacht werden.	#		
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	+		
	<i>Für berufliche Schulen</i> 6. Die Abteilungsleiter/innen setzen sich über ihre Abteilung hinaus für die Ziele der Schule ein.	#		
Bewertung	A <input checked="" type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>

4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement

Qualitätskriterien		Wert		
4.2.1 Aufbau eines Qualitätsmanagements in der Schule				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schulprogramms.	++		
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Initiierung und Entwicklung von Zielen und Maßnahmen in den Bereichen:			
	2.1 Unterrichtsentwicklung	++		
	2.2 Organisationsentwicklung	++		
	2.3 Personalentwicklung	++		
	2.4 Erziehung und Betreuung	++		
	2.5 Schulleben	+		
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter greift Initiativen und Ideen zur Schulentwicklung aus dem Kollegium auf.	++		
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Entwicklung einer schulspezifischen Steuerungsstruktur zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.	++		
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter nutzt die Expertise von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern sowie von Ausbilderinnen und Ausbildern für die Qualitätsentwicklung der Schule.	#		
6. Die Schulleiterin/der Schulleiter führt regelmäßig ein Führungskräfte-Feedback durch.	#			
4.2.2 Kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bindet die Schulgemeinschaft in die Schulentwicklung ein:			
	1.1 das Kollegium	++		
	1.2 die Elternschaft/die Ausbildungseinrichtungen	-		
	1.3 die Schüler/innen	-		
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten eindeutig.	+		
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter kontrolliert und unterstützt ggf. die Umsetzung delegierter Aufgaben.	++		
	4. Die Mitglieder der Schulleitung nehmen ihre Führungsverantwortung kooperativ wahr und vertreten gemeinsam Grundsätze und Beschlüsse.	+		
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 5. <i>Es finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen der gesamten Schulleitung zur Abstimmung der Schulorganisation und der Schulentwicklung statt.</i>	#		
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 6. <i>Maßnahmen der Schulentwicklung werden in den Abteilungen gleichermaßen umgesetzt.</i>	#		
Bewertung	A <input checked="" type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>

zusätzliche Normierungsbedingungen:

- A: 4.2.1.2.1 und 4.2.2.1.1 mindestens +, nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind
- B: nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind

Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement

5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz

Qualitätskriterien		Wert		
5.1.1 Maßnahmen zur Personalentwicklung und zum Personaleinsatz				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter hat konkrete Vorstellungen zur Personalentwicklung.	++		
	2. Die Vorstellungen zur Personalentwicklung orientieren sich an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule.	++		
	3. Der Personaleinsatz der Lehrkräfte und des sonstigen Personals erfolgt aufgabenorientiert und berücksichtigt die Kompetenzen der Beschäftigten.	+		
	4. Strategien zur Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden in konkreten Maßnahmen umgesetzt.	++		
	5. Es gibt Maßnahmen zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen.	++		
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt für die schulpraktische Anleitung der Lehramtsanwärter/innen fachlich und fachdidaktisch qualifizierte Lehrkräfte ein.	#		
	7. Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche sind etabliert.	++		
5.1.2 Qualitätssicherung und -entwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit				
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bzw. die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter informiert sich systematisch über die Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.	+		
	2. Die Schulleitung bzw. die Abteilungsleitung wirkt aktiv auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin.	++		
	<i>Für Schulen mit weiteren Funktionsstellen:</i> 3. Die Funktionsstelleninhaber/innen wirken aktiv an der Unterrichtsentwicklung mit.	#		
	4. Die Schulleitung und/oder ggf. weitere Funktionsstelleninhaber/innen führen anlassunabhängig Unterrichtsbesuche durch.	--		
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter besucht die Lehramtsanwärter/innen im Unterricht und berät sie.	#		
	6. Kollegiale Hospitationen finden statt.	-		
5.1.3 Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der Schule				
Indikatoren	1. Es gibt eine bedarfsgerechte, schulbezogene Fortbildungsplanung.	+		
	2. Fortbildungsschwerpunkte werden in den Gremien vereinbart.	--		
	3. Die schulinterne Fortbildung (schulF) wird zur Weiterarbeit an ausgewählten schulischen Schwerpunkten genutzt.	++		
	4. Fortbildungsinhalte werden in der Schule zielgerichtet kommuniziert.	+		
Bewertung	A <input checked="" type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>

5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium		
Qualitätskriterien		Wert
5.2.1 Effektiver Informationsfluss im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt eine längerfristige Terminplanung, die allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung steht.	++
	2. Es gibt ein transparentes Informationssystem in der Schule.	+
	3. Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert.	+
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 4. Die Kommunikation zwischen Abteilungleiterinnen/Abteilungsleitern und Kollegium funktioniert.	#
	5. Die Kommunikation im Kollegium funktioniert.	+
5.2.2 Teamarbeit im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt Teamstrukturen, in die eine bedeutsame Anzahl des Kollegiums eingebunden ist.	++
	2. Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen.	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben		
Qualitätskriterien		Wert
6.1.1 Schulinterne Evaluation bedeutsamer Entwicklungsvorhaben		
Indikatoren	1. Die Schule wählt aus ihren Entwicklungsvorhaben Schwerpunkte zur internen Evaluation aus.	++
	2. Für die Evaluationsschwerpunkte sind Indikatoren bestimmt, die in der Schule bekannt sind.	++
	3. Die schulinterne Evaluation erfolgt mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung, insbesondere des Unterrichts.	++
	4. Evaluationsergebnisse werden dokumentiert.	#
	5. Die erzielten Evaluationsergebnisse werden in der Schule kommuniziert.	#
	6. Die Schule aktualisiert ihre Bestandsanalyse in regelmäßigen Abständen.	++
	7. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation und ggf. der Bestandsanalyse fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	#
6.1.2 Umgang mit externer Evaluation schulischer Entwicklungsprozesse		
Indikatoren	1. Die Ergebnisse der Schulinspektion und ggf. anderer externer Evaluationen werden in der Schule kommuniziert.	#
	2. Die Schule gleicht die Ergebnisse externer Evaluationen mit den Ergebnissen der internen Evaluation ab.	#
	3. Die Ergebnisse externer Evaluationen fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	#
ohne Bewertung		

6.2 Fortschreibung des Schulprogramms		
Qualitätskriterien		Wert
6.2.1 Schulprogrammarbeit		
Indikatoren	1. Das Schulprogramm wird kontinuierlich fortgeschrieben.	++
	2. Es gibt abgestimmte Entwicklungsvorhaben.	++
	3. Die Entwicklungsvorhaben beziehen sich schwerpunktmäßig auf die Unterrichtsentwicklung.	++
	4. Für die Entwicklungsvorhaben sind Ziele formuliert, die spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sind (SMART).	++
	5. Eine Maßnahmenplanung mit Zeitleiste und festgelegten Verantwortlichkeiten existiert.	++
	6. In der Schule wird nachvollziehbar an der Umsetzung der Schwerpunkte des Schulprogramms gearbeitet.	++
	7. Das Schulprogramm entspricht den Vorgaben der AV Schulprogramm.	++
	8. Das Schulprogramm ist der schulischen Öffentlichkeit leicht zugänglich.	++
	9. Die Entwicklungsschwerpunkte sind der schulischen Öffentlichkeit bekannt.	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Ergänzende Qualitätsmerkmale		
E.1 Förderung der Sprachkompetenz		
Qualitätskriterien		Wert
E.1.1 Maßnahmen zur Sprachförderung und deren Umsetzung		
Indikatoren	1. Die Schule hat ein Sprachförderkonzept, das sich an der konkreten Zusammensetzung der Schülerschaft orientiert.	-
	2. Die der Schule zusätzlich für Sprachförderung zur Verfügung gestellten Lehrerstunden werden effizient verwendet.	-
	3. Die Lehrkräfte analysieren die erbrachten Schülerleistungen in Vergleichs- und ggf. Abschlussarbeiten unter dem Aspekt der sprachlichen Anforderungen.	--
	4. Die Fachkonferenzen vereinbaren Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes.	-
	5. Die Fachkonferenzen stimmen sich über den Einsatz sprachförderlicher Unterrichtsmethoden ab.	-
	6. Zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs findet eine zielgerichtete Kooperation zur Sprachförderung statt.	--
	7. Die Umsetzung vereinbarter Sprachfördermaßnahmen wird überprüft.	#
	8. Die Schüler/innen erhalten zusätzliche Sprachförderangebote.	+
	9. Das Kollegium bildet sich regelmäßig auf diesem Fachgebiet fort.	+
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input checked="" type="checkbox"/>		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

A: nur wenn 2.2.11 im Unterrichtsprofil nicht „D“ ist

E.2 Ganztagsangebot		
Qualitätskriterien		Wert
E.2.1 Gestaltung des Schultags		
Indikatoren	1. Die Organisation des Schultages berücksichtigt einen Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen.	-
	2. Der außerunterrichtliche Bereich bietet gebundene und offene Freizeitaktivitäten an.	++
	3. In den Angeboten werden die Bedarfssituation der Schüler/innen bzw. das Schulprofil berücksichtigt.	+
	4. Die Räume sind altersgerecht und mit entsprechenden Funktionsbereichen eingerichtet.	++
	<i>Für Grundschulen:</i> 5. Eine Verzahnung von Inhalten aus Unterricht und außerunterrichtlichem Bereich findet statt.	+
	6. Es gibt in den außerunterrichtlichen Bereich integrierte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.	+
E.2.2 Soziales Lernen und Förderung von Kompetenzen		
Indikatoren	1. Im außerunterrichtlichen Bereich werden personale und soziale Kompetenzen gefördert.	++
	2. Die Schüler/innen haben Möglichkeiten zur Partizipation.	+
	3. Der mitmenschliche Umgang aller Beteiligten im außerunterrichtlichen Bereich ist respektvoll und wertschätzend.	+
E.2.3 Kooperation		
Indikatoren	1. Für die Arbeit im Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich gibt es ein gemeinsames Erziehungsverständnis.	++
	2. Die Lehrkräfte und Mitarbeiter/innen im außerunterrichtlichen Bereich kooperieren miteinander.	++
	3. In der Einsatzplanung sind Zeiträume für Absprachen zwischen Lehrkräften und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich vorgesehen.	++
	4. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen Lehrkräften, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich und den Eltern.	+
	5. Die Schule kooperiert zur Erweiterung ihres Angebots im außerunterrichtlichen Bereich mit gesellschaftlichen Partnern.	++
E.2.4 Schulleitungshandeln		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für die Weiterentwicklung der konzeptionellen Überlegungen zum Ganztagsbetrieb.	+
	2. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter fördert die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich.	+
	3. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Schulleitung und der bzw. dem Verantwortlichen für den außerunterrichtlichen Bereich statt.	++
	4. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter informiert sich vor Ort regelmäßig über die Arbeit im außerunterrichtlichen Bereich.	-
E.2.5 Ziele und Strategien zur Qualitätsentwicklung		
Indikatoren	1. Es gibt konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung des Ganztagsbetriebs, insbesondere der Angebote des außerunterrichtlichen Bereichs.	+
	2. Für den Ganztagsbetrieb sind Entwicklungsvorhaben formuliert.	--
	3. Die Schule überprüft die Umsetzung dieser Entwicklungsvorhaben.	#
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

E.3 Duales Lernen		
Qualitätskriterien		Wert
E.3.1 Organisation des Dualen Lernens		
Indikatoren	1. Die Umsetzung des Dualen Lernens ist konzeptionell verankert.	+
	2. Die Inhalte und Ziele des Dualen Lernens werden in der Schule kommuniziert.	-
	3. Die Schule unterbreitet für alle Schüler/innen in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 regelmäßig praxisbezogene Angebote.	++
	4. Die Schule organisiert Praxislernen in besonderer Form.	++
	5. Außerschulische Expertinnen und Experten unterstützen die Angebote des Dualen Lernens.	++
	6. Kooperationen mit außerschulischen Partnern/anderen Schulen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Nutzung von Praxisplätzen an geeigneten Lernorten.	-
	7. Die Schule setzt den Berufswahlpass ein.	++
	8. Die Schule hat Maßnahmen zur Evaluation des Dualen Lernens vereinbart.	#
	9. In der schulinternen Fortbildungsplanung ist Duales Lernen berücksichtigt.	--
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

E.6 Inklusion		
Qualitätskriterien		Wert
E.6.1 Schulentwicklung - Schwerpunkt Inklusion		
Indikatoren	1. Die inklusive Pädagogik ist ein Schwerpunkt im Schulprogramm.	++
	2. Es liegt ein Konzept zur inklusiven Pädagogik vor.	++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Umsetzung dieses Konzepts.	++
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter berücksichtigt den Schwerpunkt in der Personalentwicklung.	++
	5. Die Schule ermöglicht die gleichberechtigte, selbstbestimmte und aktive Teilhabe aller Schüler/innen.	++
	6. Es findet ein regelmäßiger Austausch aller Pädagoginnen und Pädagogen sowie ggf. weiterer Fachleute über Zielsetzung und Stand der Umsetzung des Konzepts statt.	++
	7. Die inklusive Pädagogik ist ein Gegenstand von Evaluationsvorhaben.	++
E.6.2 Förderung, Unterstützung, Beratung		
Indikatoren	1. Die individuelle Förderung erfolgt durch differenzierte Unterrichtsgestaltung.	+
	2. Die Angebote des außerunterrichtlichen Bereichs (Ganztag) berücksichtigen die individuellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler.	++
	3. Die Schule praktiziert eine prozessbegleitende Förderdiagnostik und -planung.	++
	4. Die Eltern werden kontinuierlich über die Ziele und Maßnahmen informiert und in die Förderung eingebunden.	++
	5. Die Schule arbeitet mit dem Schulpsychologischen Beratungszentrum, der Jugendhilfe und anderen Fachdiensten zusammen.	++
	6. Die Schule kooperiert mit fachspezifischen freien Trägern.	++
E.6.3 Ressourcennutzung		
Indikatoren	1. Die zugewiesenen zusätzlichen personellen Ressourcen werden sachgerecht verwendet.	++
	2. Die materielle Ausstattung sowie die räumlichen Bedingungen entsprechen den spezifischen Erfordernissen.	-
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

3.4 Auswertung der Fragebogen

a) Lehrerinnen und Lehrer

Item	Frage	N ²⁵	++	+	-	--	#
1	Ich arbeite gern an meiner Schule.	63	41%	48%	6%	3%	2%
2	In meinem Unterricht führen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Projekte durch.	63	29%	52%	11%	3%	5%
3	Ich nutze für meinen Unterricht regelmäßig außerschulische Lernorte.	63	29%	40%	27%	0%	5%
4	Ich erkläre meinen Schülerinnen und Schülern, wie ihre Noten zustande kommen.	63	60%	14%	5%	0%	21%
5	Ich informiere meine Schülerinnen und Schüler kontinuierlich über ihren Leistungsstand.	63	51%	46%	2%	0%	2%
6	In meiner Schule werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders gefördert.	63	19%	40%	30%	3%	8%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in meiner Schule besondere Unterstützung.	63	43%	44%	8%	2%	3%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden in der Schule gewürdigt, auch bei individuellen Lernfortschritten.	63	41%	44%	10%	0%	5%
9	In meiner Schule beraten und unterstützen wir die Schülerinnen und Schüler in Problemsituationen.	63	68%	27%	3%	0%	2%
10	In meiner Schule beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	63	22%	41%	25%	5%	6%
11	Die Schülervvertretung spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	63	5%	27%	37%	6%	25%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter erfüllt ihre/seine Führungsaufgaben gut.	63	21%	43%	29%	0%	8%
14	Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	63	22%	38%	29%	3%	8%
15	Das Kollegium ist in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden.	63	44%	38%	16%	0%	2%
16	Ich kenne die aktuellen Schwerpunkte des Schulprogramms.	63	54%	41%	3%	2%	0%
17	Ich spreche regelmäßig mit den Eltern über die Leistungen ihrer Kinder.	63	67%	24%	5%	2%	3%
18	Ich befrage die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über die Qualität meines Unterrichts.	63	13%	29%	40%	14%	5%
19	Die Eltern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	63	11%	25%	41%	19%	3%
20	Die Eltern bringen sich in die Schulentwicklung ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	63	13%	29%	38%	16%	5%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	63	30%	51%	5%	0%	14%
22	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	63	27%	44%	22%	3%	3%
23	Die Schulleiterin/der Schulleiter unterstützt die Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten.	63	33%	44%	11%	3%	8%
24	Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	63	27%	49%	13%	5%	6%
25	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt uns systematisch die Möglichkeit, ihr/ihm Rückmeldungen über ihre/seine Arbeit zu geben.	63	14%	33%	25%	16%	11%
26	Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten.	63	27%	57%	5%	2%	10%

²⁵ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²⁵	++	+	-	--	#
27	Die Mitglieder der Schulleitung arbeiten gut zusammen und treten gemeinsam für die Belange der Schule ein.	63	30%	29%	13%	3%	25%
28	Die Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	63	21%	44%	10%	5%	21%
29	Es finden strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.	63	27%	43%	17%	6%	6%
30	In meiner Schule werden Fortbildungen aufeinander abgestimmt.	63	8%	27%	32%	10%	24%
31	Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert gut.	63	11%	49%	30%	5%	5%
33	Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums funktioniert gut.	63	29%	56%	13%	2%	2%
34	In meiner Schule wird regelmäßig und systematisch in Teams gearbeitet.	63	71%	27%	0%	0%	2%
35	Ich kenne die Evaluationsvorhaben meiner Schule.	63	19%	30%	25%	10%	16%
36	Das Kollegium hat gemeinsam schulische Entwicklungsvorhaben abgestimmt.	63	30%	44%	17%	2%	6%
37	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen stimmen wir uns über Unterrichtsinhalte ab.	63	49%	44%	2%	0%	5%
38	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen tauschen wir uns über Unterrichtsmethoden aus.	63	43%	38%	14%	0%	5%
39	Die Schulleiterin/der Schulleiter oder ggf. andere Funktionsstelleninhaber/innen führen Unterrichtsbesuche unabhängig von dienstlichen Beurteilungen durch.	63	0%	8%	37%	43%	13%
40	Kollegiale Hospitationen von Lehrkräften im Unterricht finden statt.	63	11%	32%	24%	27%	6%
63	Die Sprachförderangebote im Unterricht werden durch Angebote im außerunterrichtlichen Bereich ergänzt.	63	13%	27%	27%	8%	25%
64	Die Schülerinnen und Schüler meiner Schule erhalten bei Bedarf zusätzliche Angebote zur Sprachförderung (z. B. Sprachcamps, Sprachcoaching, Bewerbertraining).	63	19%	14%	35%	13%	19%
65	Zum Thema Förderung der Sprachkompetenz bilde ich mich fort.	63	25%	29%	22%	17%	6%
67	Die Schülerinnen und Schüler werden an Entscheidungen über die Gestaltung der Ganztagsangebote beteiligt.	63	10%	22%	8%	5%	56%
68	Im außerunterrichtlichen Bereich gehen alle respektvoll und wertschätzend miteinander um.	63	16%	41%	5%	3%	35%
69	Die Lehrkräfte arbeiten gut mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs zusammen (z. B. bei der Abstimmung von Ganztagsangeboten, bei Fallbesprechungen).	63	30%	49%	11%	2%	8%
70	Gespräche mit den Eltern führen wir regelmäßig zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs.	63	14%	41%	27%	5%	13%
73	In meiner Schule werden die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern über das Duale Lernen als besondere Lernform informiert.	63	17%	22%	6%	2%	52%
74	Die Kooperationspartner für Duales Lernen stellen unseren Schülerinnen und Schülern lernförderliche Praxisplätze zur Verfügung.	63	8%	17%	8%	3%	63%
80	Die Schule ermöglicht eine gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von z. B. Herkunft, Geschlecht oder Behinderung.	63	67%	27%	2%	0%	5%
81	In meinem Unterricht berücksichtige ich die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	63	62%	38%	0%	0%	0%
82	Ich setze Instrumente zur Diagnostik ein, um eine individuelle Förderung zu planen.	63	29%	41%	17%	10%	3%
83	Bei der Festlegung von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler beziehe ich die Eltern mit ein.	63	48%	33%	10%	3%	6%

b) pädagogisches Personal

Item	Frage	N ²⁶	++	+	-	--	#
1	Ich arbeite gern an meiner Schule.	22	59%	41%	0%	0%	0%
2	In meiner Schule führen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Projekte durch.	22	32%	59%	5%	0%	5%
3	In meiner Arbeit nutze ich regelmäßig außerschulische Lernorte.	22	23%	23%	41%	5%	9%
4	Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie ihre Noten zustande kommen.	22	14%	36%	14%	0%	36%
5	Die Schülerinnen und Schüler erfahren von den Lehrerinnen und Lehrern etwas über ihren Leistungsstand.	22	36%	36%	5%	0%	23%
6	In meiner Schule werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders gefördert.	22	14%	50%	23%	5%	9%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in meiner Schule besondere Unterstützung.	22	32%	45%	14%	5%	5%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden in der Schule gewürdigt, auch bei individuellen Lernfortschritten.	22	23%	55%	14%	5%	5%
9	In meiner Schule beraten und unterstützen wir die Schülerinnen und Schüler in Problemsituationen.	22	64%	32%	5%	0%	0%
10	In meiner Schule beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	22	18%	32%	36%	0%	14%
11	Die Schülervvertretung spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	22	5%	18%	41%	9%	27%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter erfüllt ihre/seine Führungsaufgaben gut.	22	36%	55%	5%	0%	5%
14	Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	22	27%	41%	14%	5%	14%
15	Das Kollegium ist in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden.	22	64%	14%	9%	0%	14%
16	Ich kenne die aktuellen Schwerpunkte des Schulprogramms.	22	45%	18%	14%	0%	23%
17	Es gibt regelmäßige Gespräche mit den Eltern über die Leistungen ihrer Kinder.	22	36%	50%	0%	0%	14%
19	Die Eltern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	22	9%	18%	50%	14%	9%
20	Die Eltern bringen sich in die Schulentwicklung ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	22	14%	23%	45%	9%	9%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	22	55%	27%	0%	0%	18%
22	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	22	23%	45%	5%	0%	27%
23	Die Schulleiterin/der Schulleiter unterstützt die Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten.	22	41%	41%	9%	0%	9%
24	Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	22	27%	55%	5%	0%	14%
25	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt uns systematisch die Möglichkeit, ihr/ihm Rückmeldungen über ihre/seine Arbeit zu geben.	22	14%	27%	9%	9%	41%
26	Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten.	22	36%	32%	0%	0%	32%
27	Die Mitglieder der Schulleitung arbeiten gut zusammen und treten gemeinsam für die Belange der Schule ein.	22	45%	36%	0%	0%	18%

²⁶ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²⁶	++	+	-	--	#
28	Die Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	22	9%	32%	5%	0%	55%
29	Es finden strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.	22	9%	23%	9%	0%	59%
30	In meiner Schule werden Fortbildungen aufeinander abgestimmt.	22	9%	32%	9%	0%	50%
31	Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert gut.	22	18%	36%	14%	0%	32%
33	Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums funktioniert gut.	22	9%	50%	23%	0%	18%
34	In meiner Schule wird regelmäßig und systematisch in Teams gearbeitet.	22	45%	36%	5%	0%	14%
35	Ich kenne die Evaluationsvorhaben meiner Schule.	22	27%	23%	5%	14%	32%
36	Das Kollegium hat gemeinsam schulische Entwicklungsvorhaben abgestimmt.	22	36%	23%	9%	0%	32%
63	Die Sprachförderangebote im außerunterrichtlichen Bereich stehen im Zusammenhang mit den Angeboten des Unterrichts.	22	9%	27%	18%	9%	36%
64	Die Schülerinnen und Schüler meiner Schule erhalten bei Bedarf zusätzliche Angebote zur Sprachförderung (z. B. Sprachcamps, Sprachcoaching, Bewerbertraining).	22	5%	23%	18%	9%	45%
65	Zum Thema Förderung der Sprachkompetenz bilde ich mich fort.	22	5%	0%	36%	36%	23%
67	Die Schülerinnen und Schüler werden an Entscheidungen über die Gestaltung der Ganztagsangebote beteiligt.	22	27%	50%	9%	9%	5%
68	Im außerunterrichtlichen Bereich gehen alle respektvoll und wertschätzend miteinander um.	22	9%	50%	23%	9%	9%
69	Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des außerunterrichtlichen Bereichs arbeiten gut mit den Lehrkräften zusammen (z. B. bei der Abstimmung von Ganztagsangeboten, bei Fallbesprechungen).	22	41%	50%	5%	0%	5%
70	Gespräche mit den Eltern führen wir regelmäßig zusammen mit den Lehrkräften.	22	18%	41%	18%	18%	5%
71	Die Schulleiterin/der Schulleiter informiert sich regelmäßig über unsere Arbeit.	22	0%	55%	27%	0%	18%
80	Die Schule ermöglicht eine gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von z. B. Herkunft, Geschlecht oder Behinderung.	22	50%	36%	5%	9%	0%
81	In meinem Betreuungsangeboten berücksichtige ich die individuellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler.	22	77%	23%	0%	0%	0%
83	Bei der Festlegung von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler beziehe ich die Eltern mit ein.	22	45%	41%	5%	0%	9%

c) Eltern

Item	Frage	N ²⁷	++	+	-	--	#
1	Ich würde mein Kind wieder auf diese Schule schicken.	68	40%	18%	18%	21%	4%
2	An der Schule werden regelmäßig Projekte durchgeführt.	68	38%	34%	15%	9%	4%
3	Die Schülerinnen und Schüler machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	68	34%	28%	26%	12%	0%
4	Ich weiß, wie die Noten meines Kindes zustande kommen.	68	35%	34%	9%	18%	4%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer reden mit meinem Kind regelmäßig über seinen Leistungsstand.	68	34%	25%	18%	10%	13%
6	Die Schule fördert leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders.	68	12%	16%	24%	16%	32%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in der Schule besondere Unterstützung.	68	32%	32%	13%	13%	9%
8	Besondere Leistungen meines Kindes im Unterricht werden in der Schule gewürdigt.	68	29%	31%	19%	6%	15%
9	In der Schule gibt es Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner, die meinem Kind bei Problemen zur Seite stehen.	68	47%	22%	15%	6%	10%
10	Mein Kind kann eigene Ideen in die Gestaltung des Schullebens einbringen (z. B. bei Schulfesten oder anderen Veranstaltungen, in der Schülerzeitung, in Projekten).	68	32%	31%	13%	9%	15%
11	Die Arbeit der Schülersprecherinnen und Schülersprecher wird in der Schule ernst genommen.	68	24%	24%	13%	4%	35%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter macht ihre/seine Arbeit gut.	68	31%	28%	19%	10%	12%
14	Bei größeren Konflikten schreitet die Schulleiterin/der Schulleiter zielgerichtet ein.	68	31%	22%	12%	15%	21%
15	Die Eltern können mitbestimmen, wie sich die Schule weiter entwickeln soll.	68	24%	24%	24%	16%	13%
16	Ich weiß, wo ich mich über das Schulprogramm informieren kann.	68	44%	24%	16%	10%	6%
17	Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir regelmäßig den Leistungsstand meines Kindes.	68	35%	34%	19%	12%	0%
18	Mein Kind hat die Möglichkeit, mit den Lehrkräften über die Qualität des Unterrichts zu sprechen (auch über Fragebogen).	68	21%	22%	21%	13%	24%
19	Ich beteilige mich aktiv am Schulleben (z. B. an Schulfesten, im Förderverein, bei Veranstaltungen in den Klassen).	68	29%	28%	21%	16%	6%
20	Ich bringe mich in die Weiterentwicklung der Schule ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	68	15%	15%	26%	35%	9%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt die Schule gut in der Öffentlichkeit.	68	18%	29%	13%	9%	31%
66	Ich bin mit den Angeboten des außerunterrichtlichen Bereichs der Schule zufrieden.	68	32%	26%	24%	10%	7%
72	Die Freizeiträume sind zweckmäßig eingerichtet.	68	19%	43%	12%	12%	15%
64	Es gibt an der Schule zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Sprachproblemen.	68	19%	25%	15%	10%	31%
68	Im außerunterrichtlichen Bereich gehen alle freundlich miteinander um.	68	34%	31%	18%	6%	12%
70	Gespräche über mein Kind finden häufig mit der Lehrkraft und der Erzieherin/dem Erzieher gemeinsam statt.	68	24%	26%	19%	18%	13%
80	Die Schule ermöglicht eine gleichberechtigte Mitwirkung aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von z. B. Herkunft, Geschlecht oder Behinderung.	68	53%	35%	4%	4%	3%
83	Wenn die Schule Förder- und Unterstützungsmaßnahmen für mein Kind festlegt, werde ich mit einbezogen.	68	29%	25%	13%	12%	21%

²⁷ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

d) Schülerinnen und Schüler der Grundstufe

Item	Frage	N ²⁸	++	+	-	--	#
1	Ich gehe gern in meine Schule.	117	44%	32%	16%	7%	1%
2	Wir machen regelmäßig Projekte.	117	32%	35%	21%	5%	7%
3	Wir machen regelmäßig Ausflüge in Museen, in Bibliotheken, ins Theater oder zu ähnlichen Orten.	117	35%	30%	19%	9%	8%
4	Die Lehrerinnen und Lehrer erklären uns, warum wir welche Noten bekommen.	117	29%	26%	10%	3%	32%
5	Meine Lehrerinnen und Lehrer reden mit mir regelmäßig über meine Leistungen.	117	32%	38%	18%	8%	4%
6	Wenn Kinder etwas besonders gut können, erhalten sie zusätzliche oder schwierigere Aufgaben.	117	47%	26%	15%	8%	5%
7	Wenn Kindern im Unterricht etwas schwer fällt, wird ihnen geholfen.	117	79%	15%	6%	0%	0%
8	Wenn Kinder etwas sehr gut gemacht haben, z. B. weil sie sich im Unterricht besonders angestrengt haben, werden sie besonders gelobt.	117	63%	27%	7%	3%	0%
9	Ich weiß, an wen ich mich in der Schule wenden kann, wenn ich Probleme habe und einen Rat benötige.	117	62%	15%	14%	7%	3%
10	Wir können uns mit eigenen Ideen z. B. bei Schulfesten, Projekten oder anderen Veranstaltungen beteiligen.	117	38%	37%	15%	6%	4%
11	Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich regelmäßig und werden ernst genommen.	117	38%	37%	15%	6%	4%
12	Ich kann mit der Schulleiterin/dem Schulleiter reden, wenn ich das möchte.	117	36%	29%	21%	9%	5%
14	Bei großen Problemen hilft uns die Schulleiterin/der Schulleiter weiter.	117	37%	17%	25%	15%	7%
15	Wir können mitbestimmen, was sich in unserer Schule verändern soll.	117	31%	25%	20%	17%	8%
16	Ich weiß, dass die Schule ein Schulprogramm hat.	117	42%	18%	14%	11%	15%
18	Wir können mit unseren Lehrerinnen und Lehrern darüber reden, wie wir den Unterricht finden (auch mit Fragebogen).	117	39%	24%	21%	10%	5%
66	Mir gefällt, was wir in der Betreuungszeit machen können.	117	46%	24%	10%	7%	13%
72	Unsere Freizeiträume sind schön eingerichtet.	117	49%	18%	18%	10%	5%
64	Kindern, die Probleme mit der Sprache haben, wird bei uns besonders geholfen.	117	52%	23%	13%	7%	5%
67	Wir können darüber mitentscheiden, was wir in der Betreuungszeit machen.	117	34%	25%	24%	3%	14%
68	In der Betreuung gehen alle freundlich miteinander um.	117	44%	23%	15%	10%	9%
80	Bei uns werden alle Kinder erstgenommen und können aktiv in der Schule mitmachen, egal wie verschieden sie sind.	117	57%	20%	12%	5%	6%

²⁸ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

e) Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe

Item	Frage	N ²⁹	++	+	-	--	#
1	Ich gehe gern in meine Schule.	165	24%	38%	21%	14%	4%
2	Wir führen regelmäßig Projekte durch.	165	13%	19%	38%	28%	2%
3	Wir machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	165	6%	13%	35%	38%	8%
4	Die Lehrerinnen und Lehrer erklären uns, wie unsere Noten zustande kommen.	165	31%	36%	21%	12%	1%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren uns regelmäßig über unseren Leistungsstand.	165	21%	36%	27%	14%	2%
6	Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden bei uns besonders gefördert.	165	20%	35%	27%	16%	3%
7	Wenn Schülerinnen und Schülern im Unterricht etwas schwer fällt, wird ihnen geholfen.	165	42%	30%	11%	15%	2%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht werden in unserer Schule gewürdigt.	165	17%	32%	31%	14%	6%
9	Ich weiß, an wen ich mich in der Schule wenden kann, wenn ich Probleme habe und einen Rat benötige.	165	39%	23%	18%	14%	5%
10	Wir können uns mit eigenen Ideen z. B. bei Schulfesten, Projekten oder anderen Veranstaltungen beteiligen.	165	30%	28%	22%	12%	8%
11	Die Schülervvertretung wird ernst genommen und spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	165	19%	27%	22%	19%	12%
12	Ich kann mit der Schulleiterin/dem Schulleiter reden, wenn ich das möchte.	165	30%	35%	17%	10%	8%
14	Bei größeren Konflikten greift die Schulleiterin/der Schulleiter ein.	165	36%	28%	17%	12%	8%
15	Wir können mitbestimmen, was sich in unserer Schule verändern soll.	165	15%	22%	35%	18%	10%
16	Ich weiß, wo ich mich über unser Schulprogramm informieren kann.	165	25%	28%	19%	19%	8%
18	Wir können mit unseren Lehrerinnen und Lehrern darüber reden, wie wir den Unterricht finden (auch mit Fragebogen).	165	25%	26%	20%	19%	10%
66	Mir gefallen die Angebote des außerunterrichtlichen Bereichs.	165	16%	22%	26%	20%	16%
72	Unsere Freizeiträume sind ansprechend eingerichtet.	165	22%	32%	20%	19%	7%
64	Schülerinnen und Schülern, die Probleme mit der Sprache haben, erhalten bei uns besondere Unterstützung.	165	21%	37%	17%	17%	8%
67	Wir können darüber mitentscheiden, was wir im außerunterrichtlichen Bereich machen.	165	17%	30%	23%	21%	9%
68	In der Betreuung gehen alle freundlich miteinander um.	165	27%	30%	24%	14%	6%
73	Ich bin über das Duale Lernen gut informiert.	165	19%	33%	21%	20%	7%
74	Das Lernen in der Praxis hilft mir besser zu verstehen, was ich für eine berufliche Tätigkeit brauche.	165	21%	24%	20%	22%	12%
80	Bei uns werden alle Schülerinnen und Schüler erstgenommen und können aktiv in der Schule mitmachen, egal wie verschieden sie sind.	165	30%	24%	18%	22%	7%

²⁹ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Schulinspektion

Levetzowstr. 1 - 2

10555 Berlin-Mitte

Tel: 030 902299-237

Fax: 030 902299-240

www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/schulinspektion



Schulinspektion

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft

